Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

# Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2.50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2.92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 220

Sonntag, 8. August 1943

# Geheimbefehl Stalins an seine Offiziere

## *Weltrevolution und Diktatur des Proletariats das unveränderte Ziel des Bolschewismus!*

Berlin, 7. August

**Den deutschen Stellen ist ein Befehl Stalins in die Hand gefallen, der zwar vom 16. Februar 1943 datiert ist — also schon vor einem halben Jahr während der Winterschlacht ausgegeben wurde —, der aber gerade in dieser Zeit von besonderer Bedeutung ist. Dieser Befehl, den Stalin in seiner Eigenschaft als Kommissar der Verteidigung herausgegeben hat, war an den Oberbefehlshaber der 6. Armee, Generalleutnant Charitonow, der 2. Armee, Generalleutnant Kusnezow, und den Oberbefehlshaber der Gruppe Popow, Generaloberst Popow, gerichtet und enthielt das klare Eingeständnis, daß der Bolschewismus nach wie vor die Weltrevolution und die Weltdiktatur des Proletariats als sein einziges Ziel kennt. Der Befehl wurde unter den Trümmern eines sowjetischen Befehlsbunkers, und zwar unter den Papieren des Kommandeurs der 25. Panzerbrigade, des Oberst Poljakoff, aufgefunden. Während der überstürzten Flucht hatte der Oberst die Papiere im Stich lassen müsen.**

Stalin unterscheidet in einem Befehl drei Abschnitte des Krieges. Der erste Abschnitt wird von Stalin als die des Rückzuges gekennzeichnet, während der zweite die Vertreibung des Feindes vom Gebiet der Sowjetunion vorsieht, deren Verwirklichung er im Zusammenhang mit der Winteroffensive ankündigt. Stalins Fehlschlag in dieser zweiten gigantischen Winterschlacht und damit der zweiten Abschnitt ist bekannt.

Von besonderem Interesse aber ist in diesem Befehl des Kreml-Herrschers der von ihm als dritter Abschnitt des Krieges bezeichnete, der zum Endziel, der proletarischen Weltrevolution, führen soll, wie er sich ausdrückt. In dem Befehl heißt es wörtlich:

„Mögen die bürgerlichen Regierungen der westlichen Demokratien, mit denen wir ein Bündnis geschlossen haben, glauben, daß wir unsere einzige Aufgabe darin sehen, die Faschisten aus unserem Land zu vertreiben. Wir Bolschewisten wissen es und mit uns wissen es alle Bolschewisten der ganzen Welt — wobei Stalin auf die „aufgelöste" Komintern anspielt —, daß unsere eigentliche Aufgabe erst beginnen wird, sobald der zweite Abschnitt dieses Krieges zum Abschluß gelangt ist. Dann wird für uns der dritte beginnen, der Abschnitt der Vernichtung des Kapitals. Wir müssen diesen dritten Abschnitt bereits sichern und müssen schon jetzt Maßnahmen ergreifen, um zu verhindern, daß das Weltkapital dieses unser Endziel vorzeitig erkennt. Diese taktische Maßnahmen werden wir auch dann treffen müssen, wenn sich wider Erwarten die Abwicklung des zweiten Abschnittes verzögern sollte; dann nämlich werden wir die Unterstützung unserer jetzigen Verbündeten, insbesondere durch Errichtung der zweiten Front, benötigen. Jedes Mißtrauen bei ihnen gegen unsere endgültigen Ziele würde diese Hilfeleistung gefährden.

**Laßt Euch durch diese Maßnahmen nicht beirren, die sowohl bei den breiten Massen der Sowjetunion als auch des Auslandes den Eindruck erwecken könnten, als seien wir unseren Grundsätzen untreu geworden! Nein, wir sind ihnen nicht untreu und werden ihnen niemals untreu werden. Dessen sollt Ihr eingedenk sein, und in diesem Sinne sollt Ihr die Eurer Führung Anvertrauten lenken! Unser einziges Ziel ist und bleibt die Weltrevolution, die Diktatur des Proletariats in der ganzen Welt, und wie ich meines Schwurs, den ich am Sarge unseres Lehrers Lenin geleistet habe, immer eingedenk sein werde, so dürft auch Ihr diesen Schwur nicht vergessen.**

**Denkt immer an den dritten Abschnitt des Krieges, der vor uns liegt und der allein für uns entscheidend sein wird. Wir haben Bündnisse geschlossen, weil dieses nötig war, um zu diesem dritten Abschnitt zu gelangen. Doch unsere Wege trennen sich dort, wo unsere jetzigen Verbündeten der Erreichung unseres Endzieles im Wege stehen werden. Seid immer dessen eingedenk, daß unser Wahlspruch ist: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" Und unser einziges Ziel: Die Weltdiktatur des Proletariats!"**

## Moskau fordert ein Sowjet-Italien...

*Die anglo-amerikanische Politik hat sich nach dem Kreml zu richten*

*Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung*

Berlin, 8. August

In dem Geheimbefehl Stalins liegt der Welt ein neuer dokumentarischer Beweis dafür vor, daß die sogenannte Reform des Bolschewismus nichts anderes ist als ein raffiniertes Betrugsmanöver. Die äußerliche Herausstellung einer Art von „russischem" Nationalismus und die scheinbare Annäherung an „bürgerliche Formen" innerhalb des Sowjetstaates und vor allem innnerhalb der Sowjetarmee haben das wirkliche Wesen und die wahren Ziele des Bolschewismus völlig unberührt gelassen. Das Scheinmanöver mit der Auflösung der kommunistischen Internationale hat die mit einem „nationalen" Mäntelchen getarnte Kommunistische Partei für die in Frage kommenden Länder nur noch gefährlicher werden lassen. Diese Erkenntnis ist nicht zuletzt in manchen, am Kriege nicht unmittelbar beteiligten Ländern unaufhaltsam vorgedrungen; es haben sich ihr sogar auch manche anglo-amerikanische Kreise nicht verschließen können.

Dennoch hat der Geheimbefehl Stalins sein besonderes Gewicht. Der Stalin, der mit vertraulichen Augenzwinkern seinen hohen Offizieren versichert, daß sie sich nicht irre machen lassen sollen, daß die Weltrevolution unverändert das Ziel des Bolschewismus bleibe, ist der beste Kronzeuge gegen jenen anderen Stalin, der im Kreml bei Sekt und Kaviar mit bourgoisen Allüren den ergeben zuhörenden anglo-amerikanischen Diplomaten und Zeitungsleuten die „Wandlung" des Bolschewismus auseinanderzusetzen versucht.

Es hat einen besonders pikanten Beigeschmack, daß der Betrugsversuch Stalins in erster Linie auf seine plutokratischen Verbündeten abgestellt ist und daß Stalin dessen ungeachtet geradewegs auf sein Ziel losgeht, wenn es sich um praktische Politik handelt. In der Mitte der zurückliegenden Woche hat in London eine geheimnisvolle nächtliche Kabinettssitzung stattgefunden, von der nachträglich die amerikanische Agentur United Preß zu berichten weiß, daß eine sowjetische Note die Veranlassung dazu gegeben habe. Moskau habe einige ergänzende Vorschläge zur anglo-amerikanischen Politik gegenüber Italien zu machen gehabt und daran erinnert, daß entsprechend dem Bündnisvertrag zwischen der Sowjetunion und England Moskau vorher bei allen britischen Stellungnahmen zu den gemeinsamen Gegnern befragt werden müsse.

Was Stalin bezweckte, enthüllt die britische radikale Zeitschrift „New Statesmann", die sich schon oft zum Sprachrohr der Londoner Sowjetbotschaft gemacht hat, wenn sie beklagt, daß London und Washington bisher keine Neigung gezeigt hätten, die „einzigmögliche" Stellungnahme zu der Regierung Badoglio gutzuheißen, nämlich einem „revolutionären Volksrat" beizustimmen, gestützt auf Arbeiter in Turin und Mailand. Auf diese Weise läßt Stalin also offen für eine Art Sowjet-Regierung für Italien agitieren. Britische Zeitungen, die dazu raten, die Forderung der bedingungslosen Kapitulation, wie sie von Churchill und Roosevelt an Italien gestellt wurde, noch einmal zu überprüfen, werden von anderen britischen Zeitungen des Verrats am Bündnis mit dem Bolschewismus beschuldigt...

So bedeutungslos dieser Vorgang an sich ist, so ist er doch bezeichnend dafür, wie sehr man es in Moskau als selbstverständlich ansieht, daß die anglo-amerikanische Politik sich im Kielwasser des Kreml zu halten hat. Daß damit England und Amerika aber nichts anderes tun, als der bolschewistischen Weltrevolution zu dienen, das zeigt der bei Charkow aufgefundene Geheimbefehl Stalins auf eine Weise, wie sie aufschlußreicher nicht gedacht werden kann.

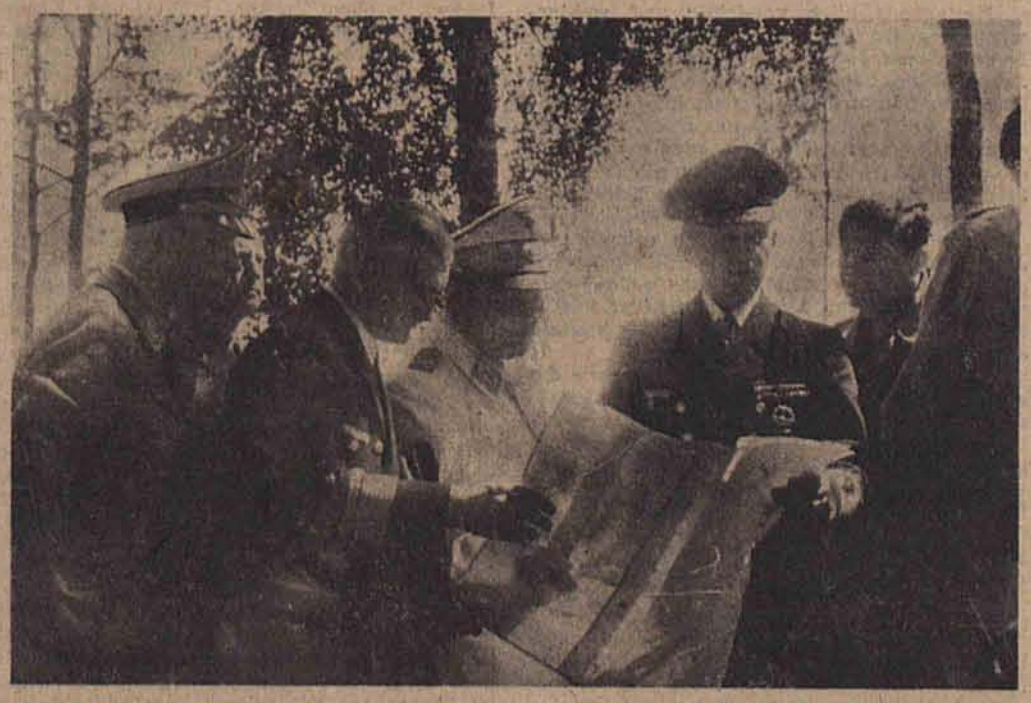
## Bevan: Churchill ein politischer Scharlatan

*Scharfe Angriffe im Unterhaus auf die Politik des Ministerpräsidenten*

Ma. Stockholm, 8. August (LZ.-Drahtbericht)

Das englische Unterhaus, im Begriff in die Ferien zu gehen, hatte noch einmal seine Sensation. Nachdem Eden dem Wunsch nach einer Darstellung der Kriegslage durch die Regierung ein klares Nein entgegengesetzt und damit allgemeine Unzufriedenheit hervorgerufen hatte, erhob sich der unabhängige Abgeordnete Bevan. Er richtete, wie „Daily Telegraph" mitteilt, scharfe Angriffe gegen den Ministerpräsidenten wegen der von ihm betriebenen Politik. Dieser Regierung Vertrauen zu schenken, so sagte Bevan, sei Unsinn; denn es lägen zuviel Gründe vor, um ihr zu mißtrauen. Er brauche nur an die Einsetzung Darlans in Nordafrika zu erinnern, eine Maßnahme, die die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten merklich abgekühlt habe, und man könne darauf warten, bis sich aus den Ereignissen auf Sizilien ein gleicher politischer Fehlschlag entwickele. Die Einsetzung der Militärverwaltung dort sei aufs höchste zu bedauern. Es sei undenkbar, daß man angesichts solcher Versager das Parlament in die Ferien schicke und dem politisch unzulänglichen Ministerpräsidenten Churchill die politische Arbeit ohne Kontrolle überlasse. Was Churchill unter Politik verstehe, gehe schon daraus hervor, daß er 1927 nach einer Reise durch Italien in einer Rede erklärt habe, die Verdienste Mussolinis um dieses Land seien unbeschreiblich groß!

Soweit der Bericht. Wenn man auch annehmen darf, daß Churchill den Abgeordneten Bevan wieder an die Kandare bekommen wird, so ist doch Bevans Angriff zu einer Zeit, in der die öffentliche Meinung Englands von einem schrankenlosen Optimismus überflutet wird, immerhin beachtlich, zumal er dem englischen Ministerpräsidenten nicht weniger vorwirft, als daß er ein politischer Scharlatan sei.



Der Reichsmarschall mit Großadmiral Dönitz bei einer Besprechung im Führerhaupquartier (Presse-Hoffmann)

Ukrainische Arbeiter auf einem Flugplatz im Osten / Es wird an Splitterschutzwällen gearbeitet (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Schulze, HH.)

## Das indische Rezept

*Von Benno Wittke*

In einer Londoner Zeitschrift stand kürzlich zu lesen, daß der Oberbefehlshaber der englischen Bombengeschwader sich seine Kenntnisse in den Künsten des Luftterrors in — Indien erworben hat. Arthur Harris heißt dieser Mann, ein Name, den man sich wird merken müssen. Kurz nach dem Weltkrieg wurde er nach Indien abkommandiert und dort auf indische Stämme losgelassen, die gegen die britischen Aussauger aufzubegehren wagten. Die Wohnstätten dieser Stämme wurden von den Fliegern Harris' mit Bomben belegt, Frauen und Kinder dabei kaltblütig hingemordet. Das „Experiment", so läßt sich die Zeitschrift weiter aus, sei von Churchill ersonnen worden, und es habe sich erwiesen, daß diese Art des Kampfes gegen revoltierende Eingeborenenstämme sich ausgezeichnet bewährte. Der Erfolg war prompt, die eigenen Verluste gleich null, während britische Landtruppen bei solchen „Feldzügen" so manchen Toten und Verwundeten zu verzeichnen hatten —, allerdings habe dieses Vorgehen viel Staub in der Welt aufgewirbelt...

Das satanische Churchill-Rezept, für indische Eingeborenenstämme erdacht, findet nun seine brutale Anwendung auf Europa, und es ist bezeichnend für die britische Denkweise, daß es dabei gar nichts ausmacht, ob elende Strohhütten in Flammen aufgehen oder ragende Dome, unersetzliche Kulturdenkmäler stürzen, die Wegsteine in der Geschichte der Menschheit sind. Dieser Kriegsverbrecher wußte, warum er alle Vorschläge des Führers, den Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung abzuschaffen, mit Vorbedacht zurückwies. Die englische Insel ist in Erwartung ähnlicher „guter Erfahrungen" wie in Indien zu einem gewaltigen Flugstützpunkt ausgebaut worden. Zu den britischen Maschinen gesellten sich aber Tausende USA.-Bomber, und mit britischer Zähigkeit und mit amerikanischem Tempo wurde in einer zweifellosen organisatorischen und militärischen Leistung ein riesiger Absprunghafen geschaffen, von dem aus die „Raids" gegen unsere Städte an Rhein und Ruhr bis weit hinein ins Reich geflogen werden, von dem aus die besetzte Kanalküste und das besetzte Gebiet heimgesucht wird. Und von Tunis aus wiederholt sich das Spiel in Richtung Italien; bis ins rumänische Ölgebiet hinein breitet diese Fliegerpest ihre schwarzen Flügel.

Wie war es doch in Indien? Zu Lande konnte man die Widerspenstigen ohne erheblichen Blutzoll nicht zu Boden schlagen. Aus der Luft ging das besser. Das soll sich nun in diesem Kriege wiederholen. Auch an die deutschen Fronten kann man zu Lande schlecht heran. Daher die Massierung eines riesigen Bomberparkes in der Absicht, zweierlei zu erreichen: erstens die Störung, wenn nicht völlige Ausschaltung des deutschen Rüstungszentrums, und zweitens die Zermürbung der inneren Haltung des deutschen Volkes, seinen Glauben an den Sieg.

Die Rechnung ist mit jener bedenkenlosen, sturen und grausamen Zielstrebigkeit aufgemacht, die die britische Politik stets gekennzeichnet hat. Im vorigen Krieg schrien sie

## *Wir bemerken am Rande*

**Ein Blätterwald wird beschnitten**

*Die Emigranten-Presse in London wird neuerdings von den zuständigen britischen Behörden scharf unter die Lupe genommen. Dieser „Blätterwald" war von den Männern um Churchill einst mit Fleiß gepflegt worden, und es rauschte in ihm nur so von wüsten Beschimpfungen Deutschlands. Inzwischen aber hat sich herausgestellt, daß diese selbstgezüchteten Blätter auch unbequem werden können. Der Krach zwischen den polnischen Emigranten auf der einen, den Sowjets auf der anderen Seite hat dem Faß den Boden ausgeschlagen und die britischen Machthaber zu der Erkenntnis gebracht, daß der Emigranten-Blätterwald in London gar zu üppig ins Kraut geschossen ist. Also wird er nach allen Regeln der Kunst zurückgeschnitten; eine Reihe von Verboten ist bereits ausgesprochen worden, auch ein Blatt de Gaulles, „La Marseillaise" genannt, befindet sich unter den Opfern dieses Blätterschnitts. Immerhin zählt die Emigranten-Presse in London auch nach dieser Operation nicht weniger als 87 Stück, darunter acht Tageszeitungen, zwei Organe, die wöchentlich zweimal erscheinen, 18 Wochenblätter und im übrigen Zeitschriften, die vierzehntägig oder noch seltener erscheinen. Das Londoner Informationsministerium stellt dieser Emigranten-Presse wöchentlich 27,4 Tonnen Papier zur Verfügung; diese Zuteilung soll nunmehr gekürzt werden, so daß schon in nächster Zeit weitere dieser Organe eingehen dürften. Es ist lustig, zu sehen, wie John Bull den Emigranten-Blätterwald, den er erst selbst großgezogen hat, nun eifrig rodet. Man wird immer mit dem gestraft, womit man gesündigt hat!..*

lz

# Durchbruchsversuche der Sowjets bei Orel

*Alle feindlichen Angriffe an der gesamten Front blutig zurückgeschlagen*

**Aus dem Führerhauptquartier, 7. August**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

**Am Mius und am mittleren Donez scheiterten örtliche Angriffe der Sowjets. Am oberen Donez und südwestlich Bjelgorod wurden mit starken Infanterie- und Panzerverbänden geführte Angriffe des Feindes in harten, wechselvollen Kämpfen abgeschlagen. Schlachtfliegerverbände der Luftwaffe griffen im Tiefflug motorisierte feindliche Truppen an. Kampf- und Sturzkampfgeschwader vernichteten über hundert mit Mannschaft beladene Fahrzeuge.**

**Im Abschnitt von Orel vereitelten unsere Truppen in harten Kämpfen, wirkungsvoll durch die Luftwaffe unterstützt, weitere Durchbruchsversuche der Sowjets. Auch südwestlich Wjasma und südlich des Ladogasees zerbrachen alle Angriffe des Feindes an der Abwehrkraft der deutschen Truppen. Die Sowjets verloren gestern an der Ostfront 117 Panzer.**

**Auf Sizilien griff der Gegner an zwei Stellen der Front erfolglos an und erlitt wiederum empfindliche Verluste. Kampfverbände der Luftwaffe griffen mit guter Wirkung Schiffsziele im Seegebiet von Sizilien an. Ein schwerer Kreuzer und zwei große Handelsschiffe wurden schwer getroffen.**

**Britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht über Westdeutschland vereinzelt Bomben ohne Schaden.**

### Feindflüge auf Neapel und Messina

**Rom, 7. August**

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend meldet: In Sizilien geht der Kampf im Mittelabschnitt der Front heftig weiter. Neue starke Angriffe des Feindes, bei denen bedeutende Artillerie- und Panzerstreitkräfte zum Einsatz kamen, wurden von den Truppen der Achse aufgehalten. Deutsche Flugzeuge gingen gegen die feindliche Schiffahrt in den Gewässern nördlich und östlich der Insel vor, wobei sie ein Schiff mittlerer Größe in Brand warfen und einen schweren Kreuzer sowie ein Handelsschiff von 10 000 BRT. schwer beschädigten. Feindliche Einflüge auf Neapel, Messina und auf Orte in den Provinzen Palermo und Cosenza verursachten keine schweren Schäden. Ein feindlicher Bomber wurde über Neapel von der Flak und ein anderer über Bagnara (Reggio Calabria) abgeschossen.

### Die Schwerter zum Eichenlaub

**Aus dem Führerhauptquartier, 7. August**

Oberstleutnant Adalbert Schulz, ein in unzähligen Kämpfen hervorragend bewährter Offizier, ist am 6. August als 33. Soldat der deutschen Wehrmacht vom Führer durch Verleihung der Schwerter zum Eichenlaub des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden.

### Allgemeine Wehrpflicht in Burma

**Tokio, 7. August**

In Burma wird, wie der Oberbefehlshaber der burmesischen Verteidigungsarmee, Oberst Shu Maung, erklärte, die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden. Vorläufig allerdings müsse man sich auf die Einziehung und Ausbildung von Freiwilligen beschränken, bis ein ausreichendes Offizierkorps und das entsprechende Kriegsmaterial vorhanden ist. Shu Maung gehörte zu der Gruppe von Burmesen, die kurz vor Kriegsausbruch in Japan weilte. Er nahm sofort an den Kämpfen gegen die Engländer teil und führte beispielsweise die burmesischen Freiwilligenverbände, die großen Anteil an der Eroberung von Akyab hatten.

### Der Krieg als Geschäft

**Genf, 7. August**

Die Metal Box-Aktiengesellschaft in London zahlt nach einem Bericht der „Times" ihren Aktionären eine Dividende von 17½ v. H., die gleiche Ausschüttung nimmt Newton Brothers Aktiengesellschaft in Derby vor und betont in ihrem Jahresbericht mit besonderem Zynismus die Möglichkeit der Auszahlung von viel höheren Dividenden, wenn nicht Preiskontrolle und Steuern die großartigen Verdienstmöglichkeiten einschränkten. Die „Associated Weavers" Aktiengesellschaft läßt durchblicken, daß ihr die Kriegskonjunktur, die ihr die Zahlung von 20 v. H. Dividenden ermöglicht, etwas unheimlich vorkommt, weil dieser Traum plötzlich aus sein könnte.

*In den im Nordwestteil Britisch-Vorderindiens gelegenen sogenannten Radschputenstaaten kam es infolge Wolkenbrüchen zu großen Überschwemmungen des Tschambalflusses. Über 5000 Eingeborene sind ums Leben gekommen.*

# USA.-Stoßtrupp in deutsche Hand gefallen

*Kampf-Episode auf Sizilien / Die Nordamerikaner umstellt und gefangen*

**Berlin, 7. August**

An der Nordfront Siziliens beobachtete ein an der Küstenstraße stehender Sicherungsposten im Morgengrauen des 29. Juli die Annäherung nordamerikanischer Trupps. Bald wurde erkannt, daß es sich um einen aus fünfzig Mann bestehenden Stoßtrupp handelte, der sich vorsichtig zwischen den übermannshohen Rebstöcken eines Weinberges vorschob. Da die Posten allein dem Gegner zahlenmäßig zu stark unterlegen waren, holten sie sich noch acht Mann von einer im benachbarten Olivenhain liegenden Kolonne zu Hilfe; dann umstellten sie den Weinberg und nahmen ihn mit Maschinengewehrfeuer und Maschinenpistolen unter heftiges Feuer. Schon nach den ersten Feuerstößen traten die Nordamerikaner mit erhobenen Händen aus ihrer Deckung hervor und gaben sich gefangen. Der gesamte Stoßtrupp mit allen seinen Waffen fiel in deutsche Hand.

Nach einer amerikanischen Agentur-Meldung aus dem anglo-amerikanischen Hauptquartier in Nordafrika in „Ny Tid" haben die Deutschen in den letzten 24 Stunden ihren Widerstand auf Sizilien noch verstärkt und verteidigen sich jetzt mit einer Erbitterung, die ohnegleichen ist. Gleichzeitig habe die deutsche Luftabwehr den britisch-amerikanischen Fliegerangriffen die bisher stärkste Abwehr entgegengesetzt.

### Deutsche Flieger am Feind

**Berlin, 7. August**

Wie im Wehrmachtbericht vom Sonnabend gemeldet, griffen Kampfverbände der Luftwaffe am 6. August Schiffsziele im Seegebiet von Sizilien mit guter Wirkung an. Im Seegebiet von Catania trafen sie trotz starker Jagd- und Flakabwehr einen Transporter von etwa 8 bis 10 000 BRT., dessen Bug durch Bombenvolltreffer völlig abgerissen wurde, seine Versenkung ist wahrscheinlich. Gleichzeitig erzielten unsere Flugzeuge im Seegebiet nordwestlich San Fratello vor der sizilianischen Nordküste mehrere Bombentreffer auf einen schweren Kreuzer; weitere Bomben schlugen dicht neben der Bordwand des Kriegsschiffes ein. Bei San Agata trafen die Bomben eines unserer Kampfflugzeuge einen feindlichen Handelsdampfer von etwa 8000 BRT. Nach Volltreffer auf das Vorschiff entstanden Explosionen und Brände, die das Schiff in dichte Rauchwolken hüllten. Sämtliche deutschen Flugzeuge kehrten von diesen erfolgreichen Tagesangriffen zurück.

# Kampf im Dschungel / Tenno Heika Banzai!

*Ein Geisterzug durch den Urwald / Leuchtkäfer auf dem Tornister*

**Tokio, 7. August**

Die Kämpfe um den Besitz des wichtigen Stützpunktes Munda auf Neu-Georgia dauern mit größter Erbitterung an. Ein japanischer Kriegsberichter schildert in der Zeitung „Yomiuri Hotschi" fesselnd eine Kampfhandlung der letzten Tage in diesem Frontabschnitt.

„Wir haben den Auftrag erhalten", so schreibt er, „den Gegner, der an der Küste landete und in Richtung Munda vordringt, in der Flanke zu fassen und zu vernichten. Es ist tiefdunkle Nacht. Vorsichtig tasten sich unsere Einheiten durch fast undurchdringlichen Urwald. Über uns dicke schwarze Regenwolken, die baldigen Sturzregen ankündigen. Täglich gießt es, oft ununterbrochen bis zu zehn Stunden, so daß der Boden des Urwaldes einem Sumpf gleicht. Wenn dann die Sonne herauskommt, glaubt man sich in einem riesigen Treibhaus, das angefüllt ist mit fiebergeschwängertem Dunst. Mit Buschmesser, Säbel und Spaten bahnen wir uns mühsam den Weg. Kein Licht ist erlaubt, denn es könnte uns dem Gegner verraten, dessen Flugzeuge immer wieder über dem Operationsgebiet kreisen. So haben die Soldaten kleine Leuchtkäferchen von den Bäumen genommen und auf den Tornister gesetzt. Wie ein Geisterzug bewegt sich die Truppe durch den Urwald. Weit in der Ferne hören wir die Feuer feindlicher Artillerie, die unsere vorgeschobenen Stellungen beschießt.

Inzwischen graut der Morgen, so daß besondere Vorsicht am Platze ist. Da dröhnen plötzlich über unseren Köpfen laute blecherne Geräusche. Der Feind hat leere Konservenbüchsen an Bäumen und Büschen gut getarnt angebracht, die jetzt beim Berühren ihre gefährlichen Töne von sich geben. Wir werfen uns sofort in Deckung und keine Minute zu früh, denn der Feind eröffnet sofort ein heftiges Feuer. Nur noch eine ganz kurze Strecke trennt uns vom Gegner; schon sprechen die ersten Handgranaten.

Unser Truppführer befiehlt Sturmangriff, worauf sich unsere Soldaten mit gezogenem Säbel und wurfbereiter Handgranate und unter dem Ruf „Tenno Heika Banzai" auf den Feind stürzen. Es kommt zu einem erbitterten Nahkampf. Der Feind sammelt sich immer wieder, doch nach dem sechsten Angriff muß er sich schließlich in seine dritte und letzte Linie zurückziehen. Jetzt stimmen unsere Soldaten das „Lied der japanischen Infanterie" an und stürzen sich trotz wütendem feindlichen MG.-Feuer in die letzte Verteidigungsstellung. Sie ist bald darauf erobert.

*Bei den Kämpfen im Osten ist Hauptmann Jürgen Neumann, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment, Träger des Ritterkreuzes, gefallen.*

*Der Tenno empfing am Sonnabendmorgen den thailändischen Außenminister Wichit Wathakan und sein Gefolge.*

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilh. Motzel. Hauptschriftleiter Dr. Kurt Pfeiffer (verreist); i. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Zeter und Mordio, deutsche Soldaten hätten in Belgien Frauen geschändet, Säuglinge auf das Bajonett genommen, seien im Blut der friedfertigen Bevölkerung gewatet, was natürlich eine freche Propagandalüge war. Sie selbst aber rotteten, um wieder nur ein Beispiel zu nennen, im Burenkrieg die Frauen und Kinder des Gegners in den Konzentrationslagern ohne Gewissensbisse aus, und in diesem Kriege werfen sie mit vollem Bedacht ihre Bomben und ihren Phosphor sengend und mordend auf friedliche Wohnviertel. Das ist nach ihrem Kalkül von gleicher, ja von stärkerer Wirkung als wenn sie militärische Ziele suchen.

Es kann und braucht nicht geleugnet werden, daß in dieser Rechnung ein feindlicher Habenposten steckt. Deutsche Städte sinken in Schutt und Asche, schwer sind die Opfer an Werten und Menschen; ein dunkles Kapitel des Krieges ist für das deutsche Volk aufgeschlagen. Wie sich dieser Terror auf die innere Haltung auszuwirken vermag, erlebten wir in diesen Wochen an Italien, das nicht zuletzt unter der Wucht des Bombenkrieges in eine ernste Krise gestürzt wurde.

Es hieße, dem Feind, seinen tückischen Absichten und seiner Propaganda in die Hand arbeiten, wollte das deutsche Volk Zeichen von Schwäche, von nachlassenden Nerven verraten; dann würde Churchills Rezept in der Tat jene Wirkung haben, die ihn zu der Nutzanwendung auf Europa veranlaßt hat. Doch Deutschland ist nicht Indien, und hier liegt der Denkfehler des alten Wisky-Säufers. Der Luftkrieg ist mehr eine Frage der Moral als der Produktion, und die Herren in London und in Washington können sich darauf verlassen, daß die deutsche Moral in der Heimat aufrecht bleibt — ganz einfach deshalb, weil hinter ihr das harte unerbittliche Muß steht; denn den klaren, so oft bezeugten und erklärten Vernichtungswillen seiner Feinde muß das deutsche Volk brechen, will es nicht untergehen — also muß es durchhalten, mögen auch noch mehr schöne deutsche Städte zusammenfallen wie Hamburg, Duisburg, Dorfmund, Essen, Köln, mögen die Blutopfer im Hinterland der Front noch weiter steigen. Und die kämpferischen Mittel zu diesem Durchhalten werden der deutschen Führung auch weiterhin zur Verfügung stehen. Ganz Europa schmiedet die Waffen, ihre Herstellung ist über den ganzen Kontinent verteilt, und die Rüstungsproduktion ist dank solcher vorausschauender Planung im ganzen nicht zu fassen. Und auch darauf kann sich die Gegenseite verlassen, daß die deutschen Abwehrmaßnahmen gegen den feindlichen Bombenterror sich verdichten werden — auch hier wird sich das eiserne Muß auswirken. Schon schreiben die englischen Blätter, daß die Gegenwehr zur Luft über den angegriffenen Gebieten immer zahlreicher wird, daß ganze Schwärme deutscher Jäger sich den englischen Bombern entgegenwürfen. Und von deutscher führender Stelle liegen Ankündigungen eines neuen deutschen Kampfmittels gegen den von England gewollten und begonnenen Luftterror vor, das eingesetzt werden wird, wenn es an der Zeit ist. Daß in diesem Kampfmittel dann die unerbittliche Vergeltung stecken wird, der Rückstoß jenes Hasses, den der barbarische Luftkrieg des Feindes im deutschen Volke weckte, das wird man jenseits des Kanals noch zu spüren bekommen.

Das deutsche Volk hat Zeit zu warten. Unerschüttert steht die Front da draußen im Osten, die entscheidende; die Heimat ist entschlossen, gleich wie diese Front ihre Pflicht zu erfüllen. Die schnellen Ernten der ersten Feldzüge in Polen, Frankreich, Serbien, Griechenland haben uns vielleicht allzu sicher gemacht in der Erwartung strahlender Erfolge. Der Ostfeldzug, der Schlachtengang in Afrika, im Mittelmeer, im Atlantik fordern Nerven, fordern Warten, unbeugsames Durchhalten vom deutschen Soldaten, bis er gerufen wird zum entscheidenden Gang. Das gleiche gilt auch von der Heimat. Auch sie muß warten, muß verzichten können auf den Anreiz stolzer Siege seiner stürmenden Heere. Dieser Krieg, zur Totalität aufgewachsen, wird auch von ihr den höchsten Einsatz an Blut und Nerven fordern; denn die Würfel fallen über Sein oder Nichtsein.

# Wolter von Plettenberg

94) *Roman von Hans Friedrich Blunck*

Die Schlacht bei Pleskau bedeutete zugleich, daß, anders als in den übrigen vom Zaren unterjochten Ländern, Esten, Liven, Letten, Litauer und Deutsche ihr Volkstum zu bewahren vermochten. Wo Iwan bisher Sieger gewesen war, hatte er die Menschen aus dem Land geführt, bis sie in der Tiefe des Reichs zu russischem Menschentum zusammengeschmolzen waren. Vor den Trutzburgen des Deutschen Ordens kam die Bewegung so lange zum Stillstand, bis die jungen Völker stark genug waren, sich selbst zu verteidigen.

Der Winter sank über die Grenzen; Gerüchte gingen und kamen, daß der Sieger Plettenberg sich gegen Nowgorod rüste. Die Furcht der Russen vor einem neuen Einfall war aber so groß, daß der Zar den Ordensmeister bat, ihm Unterhändler zu senden. Er gab die Ausbreitung Rußlands zum Meer auf.

Nach seiner Hauptstadt kehrte Iwan zurück. Er räumte mit den Unruhigen im Lande auf und schickte unter seinen Feldherren Heere aus, um Tochter und Schwiegersohn zum Gehorsam zu zwingen. Alexander, König von Polen, Großfürst von Litauen, konnte auf den Ordensmeister nicht mehr rechnen. Er hielt es deshalb für das Beste, im Zaren den „Gossudar", den Oberherrscher auch über seine Völker anzuerkennen.

Es war Iwans letzter großer Erfolg. Jetzt erst, wo Polen und Litauen ihm gehorchen mußten, konnte Rußland die breiten Ebenen erobern, die im Süden und Osten offenlagen. Alles gelang dem Zaren bis auf das eine — bis auf Livland.

Plettenberg blieb vorsichtig und wohlgewappnet gegen jeden neuen Einbruch der Not. Er schloß mit Iwan einen Frieden auf fünfzig Jahre; seine beiden Gesandten Hyldorp und Holstever brachten schon nach einigen Monaten den Vertrag von Moskau zurück. Dann begann der Meister das Land wieder aufzubauen, die verbrannten Wälder neu zu pflanzen, die Städte zu ummauern und Höfe aus Schutt und Asche zu heben. —

An einem der Tage bat ihn sein Bruder Johann um Urlaub vom Orden. Sein Schwertarm war lahm für immer, er konnte der Fahne nicht mehr nützen. Auch andere Ritter verließen damals den Orden, die neue Lehre breitete sich, sie ehrte Weib und Mutter.

Sie ehrte die Gottesmutter nicht so, wie die alte Lehre es tat, und das war wohl der Grund, daß Wolter von Plettenberg, der das Neue überall förderte und ihm lautlos half, sich nicht mehr selbst dazu bekannte. Auch stand dem ein Eid entgegen, den er nicht brechen wollte. Der Meister schützte allen Glauben, der gut und männlich, opferfroh und ehrfürchtig war. Sein eigener Sinn suchte nicht das eine noch das andere, er ging über beides hinaus.

* *

Aldesloe richtet sich aus dem Schutt auf; im Torhaus feiert Johann Plettenberg die „Köst" mit Barbara Töwden; der Hof ist ihm nach Auskehr der Verwandten zugefallen.

Gut hat die Braut den Tag vorbereitet; oh; sie weiß mit Hochzeiten in Livland und Rußland besser Bescheid als der über alles Weltliche erstaunte Bräutigam. Schon fahren die Rigaer Kaufleute wieder durchs Land. Ingwer, groben Zucker, Pfeffer und Kaneel haben die Herren angeliefert, in Braukesseln und Bratpfannen hat man für die Gäste vorgesorgt, und das Feuer im Backhaus ist seit Tagen nicht mehr ausgegangen. Talg für die Lichte, bunte Leinwand für den Schmuck von Tor und Wand sind eingetroffen und drei Fäßlein Wein für all die vielen Freunde, die den alten Waffengefährten in sein neues Leben hinüberfeiern wollen!

Vorm Tor warten die Brautleute auf Gäste, auf Knappen und Helfer — schon kann ein gut Teil von ihnen in dem halbfertigen Mittelgebäude des Hofes sein Notquartier für die Nacht aufschlagen. Auch die Handwerker, die von Wolmar gekommen waren, um das Haus zu richten, feiern mit; noch haben sich die Stände nicht wieder geschieden. Krieg und Not verbanden sie zu eng miteinander.

Der dicke Jan Bürinck, Vogt von Treyden und Eroberer von Wenden, tut, als sei er Brautvater — oho, er will diesem Paar den süßen spanischen Wein austrinken helfen! Hermann Hoyte, Komtur zu Riga, ist auch schon da. Er ist's, der den Schwarzhäuptern einst die Knotenpeitsche für die Mönche schickte; man glaubt, daß der Erzbischof seinetwegen abgesagt habe. Aber er wäre wohl trotz Hermann Hoytes gekommen, er vergißt dem Bruder Johann nicht, daß er ihn mitten im Russenheer mit seinem Leib gedeckt hat. Michael Hildebrand ist indes alt, sehr alt, und der Weißbart hat in seinen späten Tagen das Leben lieb; er sorgt für sich und schont sich. Hyldorp und Holstever bringen Plettenbergs Grüße; man feiert die beiden, sie haben dem Land einen guten Frieden erwirkt! Sogar Stael von Holstein und der Bürgermeister Durkop haben den weiten Weg nicht gescheut. Sie kommen zu Pferde von Riga herüber, Durkop hat darauf bestanden; er hofft immer noch, sein Bäuchlein könnte dadurch schrumpfen. Aber der Ritt brachte ihm nur ein grobes Schwitzen ein, das durch einen guten Trunk behoben werden mußte.

Der neue Hauptmann der Landsknechte — die Herren begrüßen ihn. Sie denken dabei an die Brüder Pernauer, die so tapfer vor ihren Leuten starben, und an den Fähnrich Konrad Schwarz, der sein Feldzeichen nicht lassen wollte. Die Braut beginnt zu schluchzen; sie muß sich abwenden. Einst, in Nowgorod, hat Mathes Pernauer lange ihre Tür gehütet.

Hilf Himmel, darüber hätte man beinahe den Herrn Ratssyndikus vergessen! Lohmüller bringt seine junge Frau Ursula, dazu des Bürgermeisters Weib und die Schwägerin Brigitte mit. Sie waren schon vor den Rigaer Herren aufgebrochen und hatten sich rechte Mühe gegeben, noch vor den Reitern anzukommen. Nun sind sie doch um einige Nasenlängen geschlagen. Lohmüller erklärt mit tausend Worten, warum und wieso das möglich war. Niemand hört ihm zu; nur der Bürgermeister schmunzelt über das dicke rote Gesicht.

(Fortsetzung folgt)

# Deutsche Soldaten freuen sich der Mitternachtssonne

## Wunder der Natur im Polarland / Das tausendfältige Farbenspiel des Nordlichts

*Von Kriegsberichter Dietrich Studier*

Die Arktis ist das Land der Mitternachtssonne. Alle Punkte, die nördlich des Polarkreises liegen, werden am 21. Juni auch mitternachts von den Sonnenstrahlen erreicht, während dagegen am 21. Dezember die Sonne überhaupt nicht mehr über dem Horizont erscheint. In den beiden nördlichsten Provinzen Norwegens, Troms und Finnmark, scheint im Durchschnitt zwei Monate Mitternachtssonne und ebenso lange währt die Polarnacht. Und dies ist das wirkliche Merkmal des Polarlandes, nicht große Kälte und treibende Eisberge; an der klimatisch besonders günstig gelegenen Südspitze der Lofoten, die nördlich des Polarkreises liegt, ist die Durchschnittstemperatur des Januar nicht niedriger als die von Berlin!

Diese beiden Tatsachen waren dem deutschen Soldaten im hohen Norden zuerst völlig fremd und neu. Sie greifen tief in seinen Lebensrhythmus ein, sie verändern jeden Menschen hier oben, sie verändern auch den Soldaten, denn nirgends ist der Unterschied zwischen Sommer und Winter, zwischen hell und dunkel so kraß. Die Wochen der dauernden Finsternis und die Wochen der bleibenden Sonne, sie sind mitverantwortlich für das Gemüt der hier lebenden Menschen.

Jetzt in diesen Wochen strahlt die Mitternachtssonne. Tag für Tag umwandert der glühende Sonnenball den blauen Himmel des Nordlandes, und nur des Nachts senkt sich seine Bahn merklich dem Horizont entgegen. Ein reiches Tier- und Pflanzenleben wird durch diese stete Sonneneinstrahlung ermöglicht, das sonst ausbleiben würde. Selbst in den Gebieten, deren mittlere Jahrestemperatur unter dem Gefrierpunkt liegt, haben jetzt unsere Soldaten vor ihren Unterkünften Salat angebaut, um so auf natürliche Weise zu den wichtigen Vitaminen zu kommen. Was im Süden bis zur Reifezeit Monate dauert, wächst hier jetzt in ein paar Wochen heran.

Ja, der Nordlandsommer ist kurz, aber voll Leben und Leidenschaft. Er ist wie ein Rausch, dem die Menschen während der langen dunklen Winterzeit wie Hungernde entgegensehen. Da erscheint der Schlaf ihnen jetzt wie eine unnötige Rast, wie eine Vergeudung kostbarer Zeit. Ist es verwunderlich, wenn die Menschen ihn in diesen flüchtigen Wochen nur noch selten zu seinem Recht kommen lassen?

Im Frieden kamen zur Zeit der Mitternachtssonne Reisende aus aller Herren Länder nach dem Norden. Am Nordkap gibt es eine große Plattform, auf der englische und amerikanische Snobs die hellen Nächte auf ihre Art feierten, mit Whisky und Jazzmusik. Ihnen war die Mitternachtssonne nur eine Sensation, sie blieben fremd den Festen, die der Nordländer aus Freude über das wiedergewonnene Licht begeht. Schon wenn die Sonne zum ersten Male wieder über die Berge am Horizont sieht, feiert sie die Jugend, dann gibt es nämlich einen Tag schulfrei. Und der Höhepunkt ist dann im Juni der St.-Hans-Abend, die Nacht, in der keiner schlafen geht.

Der deutsche Soldat, er versteht diese Freude und Hingabe an das Licht, denn er erfuhr auch die Dunkelheit hier oben und weiß, was das Licht bedeutet. Wer beides nicht selbst erlebte, wird nie den Schlüssel zu diesem Land und seinen Menschen finden. Hier bedeutet die Sonne alles. „Ist sie nicht wie der Traum vom ewigen Leben?" sagte ein Soldat einmal. Und er hatte recht. Da sie zu jeder Stunde scheint, möchte man glauben, daß es immer so bleiben könnte.

So ergreift der Rausch der hellen Nächte jetzt alle. Und die Ernüchterung, die danach kommt, ist die Polarnacht. Es ist dann alles wieder ins Gegensätzliche umgekehrt. Was im Sommer dauernder Tag ist, wird dann zur bleibenden Nacht.

Doch wer glaubt, daß die Polarnacht nur aus Kälte und Finsternis besteht, irrt sich. Kaum sind die Gipfel der hohen Berge vom schwachen Licht der Mittagsdämmerung erloschen, da ragt ein leuchtender Strahl am Horizont empor und steigt gerade in den Himmel. Andere folgen ihm. Da verschwinden die Sterne, der Mond verliert seine Leuchtkraft, und ein vielfarbiges Band beginnt sich in der Luft aufzurollen und rasch südwärts zu bewegen. Neues Licht fällt vom Himmel herab, ein anderes Spiel beginnt —, denn ewig wechselt das Nordlicht. Schon so manche stille Sehnsucht ist in diesen flammenden Winternächten in die Heimat gewandert.

Ja, in der langen Polarnacht werden die Menschen still und ernst. So wie die Natur in sich gegangen ist und dem neuen Licht entgegenschläft, wenden auch die Menschen den Blick nach innen und bereiten sich vor für eine neue lichte Zeit.

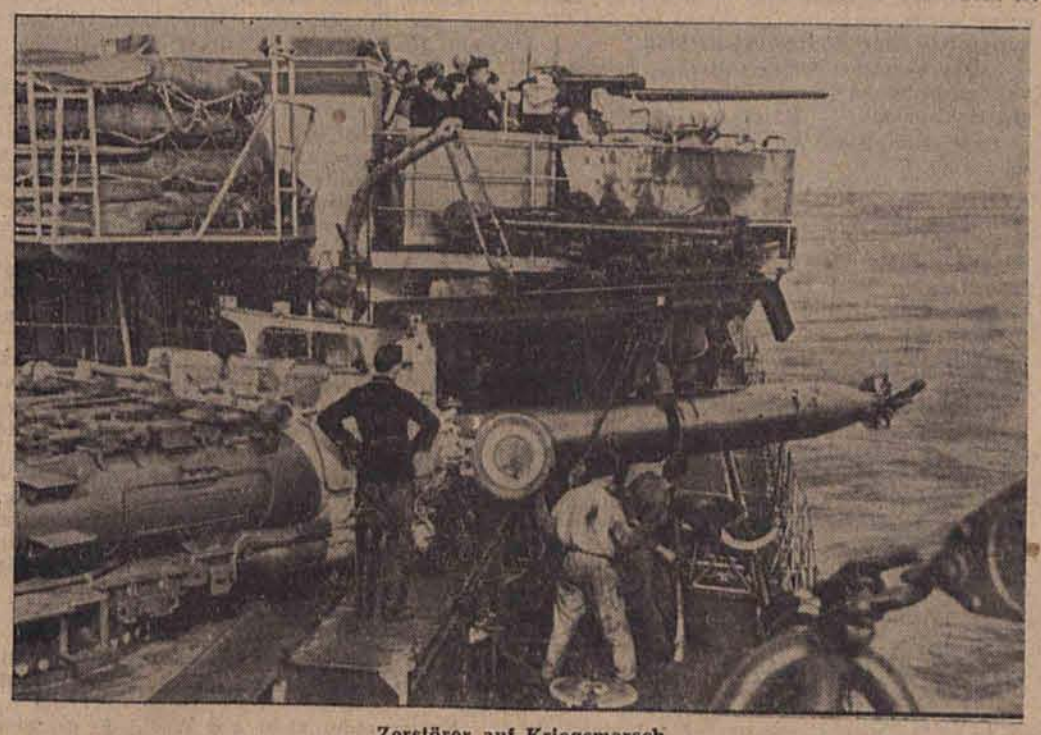
Unsere Soldaten, die hier in dieser Urwelt aus Fels und Eis allen Tand überflüssiger Zivilisation abgetan haben, die zurückfanden zu den einfachsten Lebensgesetzen, sie fügen sich in diesen gewaltigen Rhythmus von Hell und Dunkel, vom Auf und Ab. Sie wissen, daß dies auch Leben ist, so wie das Nordmeer dort unten zu ihren Füßen.

Polarnacht und Mitternachtsonne — zwei Gegensätze!

Spannungen?

Oh, ja, auch in den Herzen der Soldaten. Aber sehr fruchtbare, denn sie erinnern ihn immer wieder, täglich, im Sommer und Winter, an die ferne Heimat. Dort unten sind die Tage ausgeglichen, auf Licht folgt Dunkelheit, und nach jeder Nacht gibt es einen neuen Tag.

Ahnt ihr etwas von dem Leben hier oben, das auch diese Gewohnheit nicht mehr kennt?



**Zerstörer auf Kriegsmarsch**

Ständig sind die Einheiten der deutschen Kriegsmarine unterwegs, um Wache auf dem Meere zu halten. Die Wartung und Pflege der Torpedos ist auch bei solchen Fahrten eine der Hauptaufgaben der Torpedomechaniker, um ständig einsatzbereit zu sein. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Engelke, Z.)

**Kulturpioniere ...**

Zeichnung: Sturtzkopf

„Armer Daddy, ich werde dir den neuesten Roman mitgeben. Sie haben ja drüben keine Bibliotheken mehr!"

**Arbeitsmänner als Erntehelfer**

Die Getreideernte ist überall in vollem Gange. Auf den Höfen, auf denen der Bauer und seine Gefolgschaft im Waffendienst stehen, wird, wenn es die Lage erfordert, der Reichsarbeitsdienst zur Bergung des Erntesegens mit eingesetzt. (Foto: Atlantic, Zander)

# Waren die Amazonen wirklich Frauen?

## Oder waren es langhaarige Männer? / Neue Deutung einer uralten Sage

Wer kennt nicht die uralte Sage von dem streitbaren Volk der Amazonen in Kleinasien, das nur aus Frauen bestand und von einer Königin regiert wurde? Es soll sich dabei um ausgezeichnete Reiterinnen gehandelt haben, die weite Kriegszüge unternahmen, wobei sie viele Orte zerstörten, aber auch eine Anzahl neuer Städte wie Ephesos, Kyme, Myrina und Smyrna begründeten. Bewaffnet waren die Amazonen mit Bogen, Streitaxt und einem rundlichen Schilde, womit sie im Kampfe jederzeit „ihren Mann stellten". So sollen sie Priamos, dem König von Troja, gegen die Griechen zu Hilfe geeilt sein, wobei ihre damalige Königin Penthesileia von Achill getötet wurde. Herakles und Theseus griffen die Amazonen in ihrem eigenen Lande an und entführten ihre Herrscherin Hippolyte; dafür rächte sich das kriegerische Weibervolk durch einen Einfall in Attika, bis Hippolyte den Frieden vermittelte.

Viele Gelehrte haben sich schon den Kopf darüber zerbrochen, ob es Amazonen wirklich gegeben hat oder diese nur reine Sagengestalten sind. Gewisse Anhaltspunkte zur Lösung dieses Problems bietet die griechische Kunst, in der diese Frauengestalten zu den häufigsten Motiven gehören. In Plastiken, auf Sarkophagreliefs sowie in Vasen- und Wandbildern kehren sie immer wieder. Auf alle Fälle haben die Sagen um dieses kriegerische Frauenwerk einen geschichtlichen Kern, der auf Volksstämmen des Altertums mit Mutterrecht beruht. Die Amazonen sollen bekanntlich keineswegs auf Nachkommenschaft verzichtet haben; sie kamen zu diesem Zweck einmal im Jahr mit Männern benachbarter Volksstämme zusammen. Die neugeborenen Knaben schickte man entweder zu ihren Vätern zurück oder tötete sie; die Mädchen dagegen erzog man zu Kriegerinnen.

Ein schwedischer Gelehrter vertritt neuerdings eine ganz andere Meinung über die Amazonen. Er hält es für unmöglich, daß ein Frauenvolk die großen Heere aufgestellt haben kann, die sowohl gegen die Griechen wie Skythen kämpften. Er glaubt daher, daß es sich um bartlose und langhaarige Asiaten gehandelt habe, die für Frauen gehalten wurden. Später mögen die Griechen und Skythen ihren Irrtum wohl bemerkt, aber die Amazonen auch weiterhin als Frauen bezeichnet haben, um sich über das weibische Aussehen ihrer Feinde lustig zu machen. So einleuchtend diese Erklärung auch ist, so wird dieses Geschichtsrätsel doch wohl niemals völlig gelöst werden können; Sage und Wirklichkeit sind darin seit Jahrtausenden zu einer fast untrennbaren Einheit verschmolzen. zb.

# Die „fliegende Gärtnerin" / Berliner Brief der „L. Z."

Mehr denn je liegt jetzt am Ende des vierten Kriegsjahres die Betreuung der Kleingärten in den Händen der Hausfrauen, gleichgültig, ob es sich um Villen-, „Lauben"- oder um Hausgärten handelt. Ihr Ertrag stellt einen beachtlichen Küchenzuschuß dar, und daher sind alle Besitzer verständlicherweise um die Gesunderhaltung des Bodens und der Pflanzen besorgt. Weiter erfordert das Gebot der Stunde die zunehmende Umstellung von der Blumenzucht auf den Gemüseanbau, eine Forderung, der die Berliner Gartenbesitzer mit größtem Verständnis gerecht geworden sind. Jeder Garten hat nun sozusagen seine eigenen Probleme, und um mit ihnen fertig zu werden, hat der Gau Berlin jetzt erstmalig eine „Fliegende Gartenberatung" eingerichtet, die von einer ausgebildeten Gärtnerin wahrgenommen wird.

Von dieser neuen Einrichtung wird nur allzugern von den Berliner Frauen Gebrauch gemacht. Die Fachberatung wird von der NS.-Frauenschaft durchgeführt, die sie durch Anschlag in den Bezirksstellen für die einzelnen Wohnbezirke bekanntgibt. Die Gärtnerin steht im Dienst der Frauenschaft und besucht alle Kreise Berlins, um mit praktischen Ratschlägen dort zu helfen, wo aller Fleiß und alle Mühe bisher nicht die rechten Ergebnisse zeitigten, weil die Fachberatung fehlte. So durchstreift die „Fliegende Gärtnerin" täglich alle Gegenden Berlins, und wo sie im rotbunten Dirndlkleid, sonnenverbrannt und in sprühender Lebendigkeit auftaucht, da versammelt sich im jeweiligen Garten sofort eine aufmerksame Zuhörerschaft. Dabei werden die vielseitigen Fragen durchgesprochen, so die Sorgen mit den jetzt aktuellen Falläpfeln und dem Einkochen der Gemüse- und Obsterträgnisse. „Jeder Garten hat seine Sorgenkinder, und die wechseln auch noch alle paar Wochen", erklärt die hilfsbereite Beraterin, „aber als gelernte Gärtnerin kann ich mir keine schönere Arbeit wünschen als meine, die der Ertragssteigerung dient".

*

Zwei große Schaufenster des Kaufhauses im Westen am Wittenbergplatz bilden den Blickfang für einen sich immer erneuernden Zuschauerstrom, der diesmal nicht von aufregenden Sommerhüten oder -kleidern herbeigelockt wird. Vielmehr sind dort „bloß" Seidenraupen zu sehen, die sich an den ausgelegten Maulbeerblättern gütlich tun, übrigens einem „einheimischen" Erzeugnis, denn die Nahrung stammt vom Leipziger Platz. Soweit die Tiere ihre enorme Freßlust befriedigt haben, sind sie bereits dazu übergegangen, sich in einen Kokon einzuspinnen. Durch einen im Fenster aufgehängten Fallschirm wird demonstriert, daß die fleißigen Raupen hier schon so viel Seide zusammengesponnen haben, daß sie als Material für die Herstellung dieses wichtigen Heeresgeräts ausreicht.

Diese Schaufensterwerbung der Reichsfachgruppe Seidenbauer knüpft an eine langjährige Überlieferung an, die gerade in der Reichshauptstadt und ihrer näheren Umgebung von besonderer Bedeutung war und bis in die Zeit des Großen Kurfürsten zurückreicht. Unter dem großen Gelehrten Leibniz ließ dann die im Jahre 1700 gegründete Sozietät der Wissenschaften in Spandau, Köpenick und auf den Berliner Festungswällen Maulbeerplantagen anlegen. Auch den von Friedrich Wilhelm I. in der Gegend des heutigen Moabit angesiedelten französischen Glaubensflüchtlingen wurde die Anpflanzung von Maulbeerbäumen übertragen. Bald erhielt auch Königswusterhausen seine Maulbeerplantage. Die Bemühungen Friedrich des Großen führten dazu, daß während seiner Regierung der preußische Seidenbau einen großen Teil des heimischen Bedarfs decken konnte. Maulbeerbäume aus friderizianischer Zeit und als Überreste alter Maulbeerkulturen findet man heute noch in Friedrichshagen, Steglitz und Zehlendorf, ebenso in vielen preußischen Städten und Dörfern. Im Ersten Weltkrieg richtete der Gemeinnützige Verband für Seidenbau in Deutschland mit dem Sitz in Dahlem unter wesentlicher Beteiligung der Stadt Berlin die Seidenrauperei Möllersfelde bei Berlin-Buchholz ein, und jetzt im Zweiten Weltkriege entstand eine ähnliche Rauperei in Erkner. In vielen Berliner Schulen wird die Seidenraupenzucht erfolgreich betrieben, so insbesondere in den Gartenarbeitsschulen Neukölln und Wilmersdorf, wo Tausende Maulbeersträucher angepflanzt wurden und ungezählte Seidenraupen als Spinnerinnen am Werk sind.

Die unverwüstliche Berliner Schaffenskraft hat eine wichtige Erweiterung des S.- und Vorortverkehrs der Reichshauptstadt ermöglicht: Am 9. August wird die Berliner Nahstrecke der Anhalter Bahn Lichterfelde-Ost-Ludwigsfelde in den Bereich der S.- und Vorortstrecken einbezogen. Bisher war der Nahverkehr auf dieser Linie auf wenige Fern- und Lokalzüge angewiesen. Die Strecke wird in 25 Minuten zurückgelegt. Die Züge fahren von 5 bis 24 Uhr, in den Hauptstunden des Berufsverkehrs alle 10 bis 20 Minuten, im übrigen in Abständen von 30 bis 60 Minuten. Durch den neuen Nahzugverkehr wird der Fernzugdienst der Anhalter Bahn wesentlich erleichtert und beschleunigt, was bei den gigantisch gesteigerten Anforderungen gerade an diese Strecke im Kriege von besonderer Bedeutung ist. Die Fern-Personenzüge werden ab 9. August die 16 Kilometer lange Strecke von Lichterfelde-Ost nach Ludwigsfelde ohne Aufenthalt durchfahren. Damit wird zugleich der überaus stark beanspruchte Anhalter Bahnhof von einem großen Teil des Nahverkehrs entlastet.

---

Die tatsächlich wie „Felsenstädte" wirkenden, von der Natur kühn geformten Felsgebilde von Adelsbach und Weckelsdorf im Grenzstrich des Sudetenlandes (nahe Bad Charlottenbrunn, dem schlesischen Heimatbad im Waldenburger Bergland) sind ein ebenso stark bewundertes Naturschauspiel, wie die in frühester Reisezeit hochgepriesenen Felsen der Sächsischen Schweiz, die Luisenburg im Fichtelgebirge, „Morgentor" und Felsentheater bei Bad Liebenstein an der Sonnenseite Thüringens und besonders die tatsächlich „schnarchenden" Schnarchklippen bei Schierke am Brocken, die schon Goethe bewundert hat — als „Dichtungen in Stein", die die Vielfalt der Naturschönheit und Eigenart in allen Teilen Deutschlands zeigen.

# Starke deutsche Herzen in ernster Stunde / Erzählung von Hans F. Lehmann-Köritz

Grau und kalt ist dieser Märzmorgen des Jahres 1807. Unabläßig rieselt der Regen vom Himmel, klatschend peitscht der Sturm die Tropfen gegen die Bäume.

In scharfem Trabe kommt ein Reiter über die aufgeweichte Landstraße. Er sitzt mit unbeweglicher Miene fest im Sattel, sein Gesicht ist mit Erdspritzern übersät. An dem blauen Dolman mit den gelben Schnüren erkennt man, daß es ein preußischer Husar ist. Vor wenigen Stunden noch sind ihm die Kugeln der feindlichen Vorhut um die Ohren gesaust, nun ist er längst in Sicherheit. Aber er kann nicht recht froh werden darüber, trägt er doch die Gewißheit mit sich, daß die Franzosen von Süden her auf Kolberg marschieren. Eine verdammte Gewißheit in diesen Zeiten militärischen Verfalls, seit Preußens Armee bei Jena und Auerstädt von Napoleon vernichtend geschlagen worden ist. Eine verdammte Gewißheit...

Der Reiter mäßigt das Tempo und schwenkt in einen schmalen Weg ein, den wirres Gestrüpp säumt. Meterhohe Wälle frischaufgeworfener Erde türmen sich auf, Gräben und Schanzwerk liegen dazwischen. Weiter hinten schimmern im trüben Morgenlicht die Dächer der Stadt.

Da schreit eine rauhe preußische Kehle durch den Wind.

„Halt!" —

Das Pferd macht einen jähen Satz in die Höhe, ein Schenkeldruck zwingt es zum Gehorsam. Urplötzlich, wie aus dem Boden gestampft, ist ein Musketier vor ihm, ein drohend erhobenes Bajonett sperrt den Weg.

„Wohin?"

„Zum Stadtkommandanten", sagt der junge Offizier, und jetzt huscht ein grimmiges Lächeln über das beschmutzte Gesicht.

„Parole?"

„Seydlitz!"

„Der Herr Rittmeister kann passieren." Das Bajonett wird gesenkt, der Posten nimmt Haltung an und gibt den Weg frei. Der Husar legt grüßend die Hand an den Tschako, dann treibt er sein Pferd vorwärts. Als er vorbei ist, hört es sich an, als pfiffe er ein Liedchen vor sich h'n...

Bei dem zurückbleibenden Musketier ist ein zweiter aufgetaucht, blickt dem Reiter nach und schüttelt den Kopf.

„Toller Kerl, daß...", sagt er zu seinem Kameraden. „Weißt du, wer das ist —?" Und ohne eine Antwort abzuwarten, fügt er hinzu: „Das ist nämlich der Schill..."

In den engen Straßen Kolbergs sind zu früher Stunde schon viele Männer und Frauen auf den Beinen. Man hat ke'ne Ruhe, lange in den Federn zu liegen — schon seit Wochen nicht mehr.

Dichte Gruppen sammeln sich vor den Plakaten, die hier und dort an den Häuserwänden kleben. Da steht es schwarz auf weiß, daß ein großer Teil der Hauptarmeen bei Prezlau kapituliert hat, daß den Franzosen der Weg durch Pommern offensteht, und ihre Spitze schon über Naugard im Anmarsch ist. Die Festung Kolberg aber wird sich unter keinen Umständen kampflos ergeben, sie wird sich wehren bis zum letzten, komme, was da kommen will.

Feste Entschlossenheit ist in die Gesichter der Bürger gezeichnet, keiner ist in seinem Entschluß auch nur für Sekunden wankend geworden.

„Ein Hundsfott, der an Übergabe denkt", stößt ein weißhaariger Invalide hervor, der sich auf einen Krückstock stützen muß, weil ihm bei Torgau eine Granate das linke Bein zerschmettert hat. „Sie sollen nur kommen, es wird ihnen leid werden!"

Beifälliges Murmeln geht durch die Reihen der Umstehenden. „Ja, es soll ihnen leid werden, mitsamt ihrem Napoleon!"

Eine junge Mutter streicht ihrem fünfjährigen Jungen über das flachsblonde Haar und wischt sich verstohlen eine Träne aus den Augen. Ihr Mann ist gefallen, sie und ihr K'nd wollen sich seines Opfers würdig erweisen... „weil wir unsere Heimat lieben, wie er sie geliebt hat", sagt sie leise und wendet sich langsam zum Gehen...

Oberst Loucadou, der Kommandant von Kolberg, steht in seinem Dienstzimmer und blickt auf die Straße hinab. Unten zieht eine Kolonne von Männern vorüber. Sie tragen Spaten, Balken und Werkzeuge, die ihnen beim Ausbau der Verschanzungen dienen sollen.

Der Oberst winkt den Mann, der abwartend im Hintergrund steht, mit einer lässigen Handbewegung zu sich heran.

„Ist das Ihr Werk, Nettelbeck?" fragt er

„Jawohl, Herr Oberst", erwidert der Alte, der neben den Offizier getreten ist, mit fester Stimme. Er ist breitschultrig und trotz seiner Jahre kerzengerade, man sieht es seinem Kopf an, daß in ihm ein eiserner Wille wohnt.

„Sie haben Ihre Befugnisse weit überschritten", spricht der Oberst scharf, „die Verteidigung der Stadt ist meine Sache, nicht die Ihre — — merken Sie sich das, Nettelbeck!"

„Ich habe nur das veranlaßt, was ich selbst zu verantworten habe", entgegnet dieser ruhig und blickt seinem Gegenüber offen ins Gesicht.

„Selbst zu verantworten? — Vor wem denn?"

„Vor meinen Mitbürgern, deren Vertreter ich bin, und vor meinem Vaterlande!"

Der Kommandant hat seinen Gleichmut schon wiedergewonnen; er wischt mit den Fingerspitzen über den Rockaufschlag.

„Was verstehen Sie, ein Zivilist, überhaupt von militärischen Dingen. Was vermögen wir gegen Napoleon!"

Dem Nettelbeck ist die Zornesader geschwollen.

„Möglich, daß Sie von militärischen Dingen mehr verstehen", sagt der Alte, und ein Blitz fährt aus seinen blauen Augen — die Stimme wächst zum Orkan: „Aber der Mut zum Handeln wird bei uns immer noch vom Herzen diktiert, und wenn in Ihren Adern wirklich preußisches Blut rollt, so würden Sie unserer gemeinsamen Sache dienen und nichts anderes, Herr Oberst!"

Krachend schlägt die Tür ins Schloß.

Es sind schwere Wochen für Kolberg. Neben den Soldaten stehen die Bürger auf den Schanzen, die Frauen bringen ihnen das kärgliche Essen, pflegen die Verwundeten. Niemand denkt an Ergebung. Jeder hofft auf ein Wunder, besonders seit als Nachfolger des endlich vom König abberufenen Loucadou ein neuer Mann bei Nacht und Nebel in die Stadt gekommen ist — der Major Neidhardt von Gneisenau.

Der sitzt mit dem greisen Nettelbeck und und dem Husarenrittmeister Schill zur Beratung beisammen. Das grelle Licht des heißen Sommertages fällt durch die Fenster des Bürgerhauses, der Himmel hat einen eigentümlich rötlichen Schimmer...

Das Donnern der Geschütze hat aufgehört, es herrscht eine Stille, die nach dem Lärm der letzten Tage doppelt unheimlich scheint. Da wird die Tür aufgerissen, ein preußischer Leutnant stürzt herein. Er ist über und über mit Staub bedeckt.

„Seine Majestät, der König, hat den Waffenstillstand angeboten!" sagt er mit keuchendem Atem und hält den drei Männern, die von ihren Sitzen aufgesprungen sind, ein Schriftstück hin.

Keiner greift danach. Die Botschaft wirkt wie ein Donnerschlag. Nettelbeck ist kalkweiß geworden. Schill dreht sich heftig um und fährt mit der Hand an den Säbelkorb, während Gneisenau für einen Moment die Augen schließt und sich dann langsam über die Stirn streicht. Alle drei haben den gleichen Gedanken, keiner spricht ihn aus. Wenn der König Waffenstillstand angeboten hat, so bedeutet das bedingungslose Unterwerfung gegenüber Napoleon.

Endlich redet einer.

„Fassen Sie sich, meine Kameraden", sagt der Major von Gneisenau, und seine Stimme klingt heiser — „Unser Kolberg ist unbesiegt!"

Von der Straße her wird lautes Stimmengewirr und der Tritt marschierender Kolonnen hörbar. Die Verteidiger kommen von den Schanzen zurück, ihre Gesichter sind ernst.

„Es lebe Preußen!" schreit einer. Wie eine Parole pflanzt es sich fort und dringt zu den drei Männern herauf, die schweigend an das Fenster getreten sind. Nun reichen sie sich die Hände und sehen sich fest in die Augen.

# Fünf Minuten vor dem Alarm / Zeitskizze von der Front von G. H. Zogenreuth

In der rohgezimmerten Frontunterkunft hocken vier Soldaten um den Tisch aus einer alten Munitionskiste. Sie haben ein Spiel gemacht, nun aber liegen die abgegriffenen Kartenblätter achtlos umher und acht Augen betrachten die Ansichtskarte, die einer auf den Tisch gelegt hat. Er hat sie heute erst bekommen und um seine Augen ist ein Glanz, als er jetzt mit seiner Stimme, in der ein leichter Unterton der Sehnsucht mitschwingt, langsam sagt: Da bin ich daheim.

Das Wort steht plötzlich wie ein leuchtender Stern im halbdunklen Raum. Die vier Soldaten schweigen, der Mund ist fest geschlossen, aber die Augen reden eine deutliche Sprache. Wie ein Zauberwort hat ihnen das kleine Wörtchen „Daheim" das Tor zur fernen Heimat geöffnet, in der sie nun mit ihren Gedanken sind. Sie blicken wie gebannt auf die Ansichtskarte, die mit einmal kein lebloses Bild mehr ist, sondern sonnendurchglühte Landschaft, Erde mit dem Geruch von Feldern und Wiesen, eine Stadt mit dem Klang von Glocken und dem Dröhnen von Maschinen. Sie betrachten die Karte, und sie gehen in Gedanken durch die Straßen der Stadt, schauen in die kleinen Fenster der weißen Häuser, sie gehen die Straße entlang am Fluß, über die geschwungenen Höhen und verfolgen den Höhenzug des Gebirges, das sich fern am Horizont abzeichnet. Aus den verschiedensten Gegenden sind die Vier, aus Pommern, aus Württemberg und vom Rhein, aber alle fühlen sich in dieser Stunde in der kleinen Stadt Zuhause, die auf der Karte abgebildet ist. Und unausgesprochen steht über ihnen das Wort: Deutschland!

Wie schön ist doch ihr Vaterland! Ergriffen fühlen sie, daß sie für das Höchste und Schönste auf der Welt hier draußen an der Front auf Posten stehen. Und einer gibt dem Gedanken die gültige Form: „Da darf keiner dran rühren! Da lassen wir keinen rein, Kameraden! Für eine solche Heimat lohnt es sich schon, zu kämpfen und zu sterben..."

Keiner redet mehr ein Wort. Es ist eine fast unheimliche Stille. Da schrillt plötzlich Alarm in die Unterkunft. Die Männer springen auf und greifen zu ihren Waffen. Im Augenblick sind sie fertig. Die Ansichtskarte liegt auf dem Tisch. Aber an der Tür wendet sich einer noch einmal um, springt zum Tisch und steckt die Karte ein. Mit dem Bild der Heimat in der Tasche beziehen die Kameraden ihren Posten. Eisern steht die Wacht für Deutschland. gf.

## Das liest die Hausfrau

**Zusatzpunkte aus dem Kleiderschrank.** Durch den Kriegseinsatz der Frau brauchen wir jetzt mehr denn je praktische Kleidung für Beruf, Haus und Straße. Um die Punktkarte nicht allzu sehr zu belasten, werden zuerst die Bestände durchgesehen. So entsteht z. B. ein neues Mantelkleid (K 9116) aus einem nicht mehr tragbaren Mantel. Mit verschiedenen Blusen oder Pullovern kann das Bolerokleid (K 9111) getragen werden, dem man nicht ansieht, daß zwei enge alte Tennishosen das Material lieferten. Beyer-Modell K 9111 (für 88 und 96 cm Oberweite). Aus sechs Bahnen zusammengesetzt ist der Rock des Bolerokleides, zu dem beliebige Blusen oder Pullover getragen werden können. Im Schnitt auch mit kurzen Ärmeln. Erforderlich: etwa 2,50 m Stoff von

Zeichnung: Erika Nestler

90 cm Breite oder 1,75 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Modell K 9116 (für 92 und 104 cm Oberweite) Bei dem Kleid aus einem gewendeten Mantel werden die Tascheneinschnitte durch einfarbige Blenden verdeckt. Erforderlich: etwa 3,50 m Kleid- und 30 cm Besatzstoff, je 90 cm breit. Beyer-Modell K 2174 (für 84 und 92 cm Oberweite). Das hübsche Mantelkleid entstand aus einem alten Mantel. Der gleiche Schnitt kann auch für ein durch abstechende Passe und einem am Rock zwischengesetzten Streifen zu erneuerndes Kleid verwendet werden. Erforderlich: etwa 3,20 m Stoff, 90 cm breit. Beyer-Modell S 2171 (für 88 und 96 cm Oberweite). Aus einem zu klein gewordenen Backfisch-Jackenkleid, das mit einem Rest abstechendem Stoff verarbeitet wird, läßt sich dieses flotte Kostüm herstellen. Erforderlich: etwa 1,40 m einfarbiger und 80 cm karierter Stoff, je 140 cm breit.

**Mückenstiche mildern.** Die wunde Stelle mit Formalin betupfen.

# Aus dem Kulturgeschehen in unserer Zeit

### Malerei

**Carneiro-Ausstellung in Berlin.** Auf Einladung des Ibero-Amerikanischen Instituts hat der portugiesische Maler Carlo Carneiro zum ersten Male in Deutschland ausgestellt. Gezeigt werden in der Reichshauptstadt Ölgemälde, Aquarelle, Bleistiftzeichnungen des Künstlers, vorwiegend Landschaften. Carneiro hat vielfach in Portugal ausgestellt, auch in einigen Salons in Paris. Viele Museen besitzen seine Werke, die Goldene Medaille für Kunst wurde ihm verliehen.

**Ostpreußische Maler im RAD.** Der Reichsarbeitsdienst hat mehrere ostpreußische Maler, darunter die Akademieprofessoren Bischoff, Partikel und Marten für mehrere Wochen eingeladen, um in Lagern des RAD. Studien zu machen. Den Künstlern ist die Wahl des Lagers innerhalb des Großdeutschen Reiches und der besetzten Gebiete freigestellt. Der RAD. beabsichtigt, 1944 eine Ausstellung der auf Grund dieser Einladung entstandenen Bilder zu machen.

### Schrifttum

**Der Senior der Verlegerfamilie Brockhaus gestorben.** Der Senior der bekannten Verlegerfamilie Brockhaus, Rudolf Brockhaus, ist gestorben. Der Verstorbene hatte sich viel in der Welt umgesehen, ehe er Teilhaber des Verlages wurde. Als solcher trat er am 1. Juli 1889 in den Betrieb ein. Rudolf Brockhaus hat ein Alter von 79 Jahren erreicht.

**Finnische Romane in Deutsch.** Die drei besten preisgekrönten Romane aus einem Wettbewerb der Verlagsgesellschaft Gummerus werden demnächst auch in deutscher Sprache bei einer deutschen Verlagsanstalt erscheinen. Es handelt sich um das Buch von E. Kiviranta „So ist es", ferner um ein Werk von Viljo Kojo, der in Finnland bereits einen recht bedeutenden Namen hat, und um einen Roman der Schriftstellerin M. Haatanen.

### Film

**Der erste Farbfilm der Tobis.** Nach der Ufa ist jetzt auch die Tobis mit ihrem ersten Farbfilm herausgekommen. Die Regie wurde dem jungen Volker von Collande anvertraut, der ein frei erfundenes historisches niederländisches Thema zur Darstellung wählte. Die Farbenkamera hat jetzt schon eine erstaunliche Beweglichkeit gewonnen, die Farben erscheinen den natürlichen im selben Maße angenähert und beweisen den erstaunlich hohen Stand der deutschen Farbfilmtechnik. Collandes Stoff ist zudem farbig, überhaupt optisch außerordentlich fruchtbar. Die Hauptrollen spielen Will Dohm und Heli Finkenzeller.

### Neue Bücher

**Kurt Haucke: Bulgarien.** Land, Volk, Geschichte, Kultur, Wirtschaft. Mit 141 Aufnahmen und 7 Kartenskizzen. Gauverlag Bayreuth (7,50 RM.). — Das sympathischste der Balkanvölker ist ohne Zweifel das Volk der Bulgaren, dessen Deutschfreundlichkeit die härtesten Proben überstanden hat. Jedes Buch, das uns von ihm und seinem schönen Land berichtet, darf daher im vorhinein des Erfolges sicher sein. Ganz besonders wird das aber der Fall sein, wenn es wie das vorliegende aufs beste geeignet ist, unser Wissen über Bulgarien zu mehren. Auf 80 Textseiten bringt es reiches Material über das uns befreundete Volk und sein Land. Die 141 Aufnahmen führen uns die ganze fremdartige Schönheit des Landes, seiner Bewohner und deren Kultur vor. Sie künden aber auch von seiner Wirtschaft und seiner Kunst.

Adolf Kargel

# Der Fiaker wieder in Ehren / Wiener Brief der „L. Z."

Soeben erschien eine Polizeiverordnung über den ... Pferdedroschkenverkehr in Wien. Jawohl, lieber Leser, das Pferd, der „Hafer-Motor", ist an die Stelle der „90 und mehr Sachen stündlich" getreten. Und auf dem Kutschbock thront — man traut seinen Augen nicht — just wie zur alten Zeit der Lanner und Strauß, des Walzers und des Heurigen der Fiaker als unentbehrliches Stück Urwiener Lebens. Er, der grollend zur Seite stand, als der Kraftwagen seinen Siegeszug antrat und die liebe, gemächliche Droschke verdrängte, wurde wieder in seine alten Rechte eingesetzt — „Fahr'n mer, euer Gnaden!" Der Wiener ließ sich in seiner hergebrachten Art, zu leben und andere leben zu lassen, seinem Fiaker gegenüber niemals lumpen, machte sich aber ein Vergnügen daraus, mit dem beißbärtigen Rosselenker ellenlang um den Fahrpreis zu feilschen. Da fielen manchmal auch etliche recht derbe Brocken und darauf lief der Spaß ja schließlich auch hinaus. „Herr, mir werden kan Richter brauch'n!" sagte der Fiaker. Nein, einen Richter braucht der Fiaker auch heute nicht, um den Fahrpreis mit seinen Gästen auszuhandeln, wohl aber eine gute richtiggehende und für den Gast sichtbare Droschkenuhr, die die Minuten und damit auch den gültigen Fahrpreis anzeigt; denn der Fahrgast zahlt nach Minuten. Wer zweispännig fahren will, muß natürlich entsprechend mehr blechen, aber auch der „Einspänner" hat einen ganz anständigen Preis, der sich sehen lassen kann. Und die Moral aus der Geschicht? Man solle das alte Brauchbare dem Modernen zuliebe niemals wegwerfen, weil man nie weiß, ob es nicht eines Tages doch wieder gebraucht werden kann. Solche Weisheit verrät uns der vergnüglich schmunzelnde Fiaker. „Herrschaften, bitte einsteig'n!"

*

Nicht immer verlief das breite, glitzernde Band des mächtigen Donaustroms so schnurgerade und beinahe abgezirkelt wie heute. Zu Franz Schuberts, ja auch noch zu Johann Strauß' Zeiten war der Donaustrom ein recht ungebärdiges, wildes Wasser, mit unzähligen Seitenarmen, Verästelungen, Tümpeln und Sumpfstrecken. Noch jede Wiener Generation hatte im Vorfrühling und später, als die recht stattlichen Nebenflüsse der Donau das Schmelzwasser der Berge in den Strom trugen und diesen mächtig anschwellen ließen, ein Katastrophenhochwasser zu beklagen. Das wurde selbst der stoischen Gelassenheit des Wieners, der immer wieder unverdrossen aufbaute, was die Fluten zerstörten, eines schönen Tages denn doch zuviel. Mit dem „Da kann ma halt nix mach'n!" konnte dem Übel nicht begegnet werden. So kam denn im Jahre 1864 eine eigens eingesetzte Kommission auf den Gedanken, das Donaubett künstlich zu regulieren. Und am 27. Juli 1868, also vor genau 75 Jahren, wurden die für die damalige Zeit geradezu sensationellen, von technischer Kühnheit ohnegleichen zeugenden Arbeiten begonnen. Für die Verlegung des Strombettes kam eine Strecke von rund 20 Kilometer in Betracht, wobei ein auf der ganzen Linie 140 Meter breites, den Bedürfnissen der Schiffahrt entsprechend tiefes Bett und darüber hinaus ein auch den gefährlichsten Möglichkeiten genügendes Überschwemmungsgebiet geschaffen werden mußte. Nicht ganz 30 Millionen österreichische Gulden, rund 51 Millionen Reichsmark heutiger Währung, betrugen die Kosten des Vorhabens, das zu je einem Drittel vom damaligen Habsburger Reich, dem Lande Niederösterreich und der Stadtgemeinde Wien übernommen wurden. Von den Ingenieuren des Suezkanals, die dank ihrer großen Erfahrungen beim Bau der weltpolitischen Wasserstraße vom Mittelländischen zum Roten Meer das billigste „Offert" stellen konnten, wurde diese gewaltige Leistung vollbracht. Es ist in diesem Zusammenhang vielleicht recht interessant zu wissen, daß die beim Suezkanalbau verwendeten riesigen Bagger für die Donauregulierung eigens nach Wien verbracht und dort als technische Wunderlinge bestaunt wurden. Und noch ein Gast kam hierher, ein tropisches Muscheltier nämlich, das von den Baggern aus der afrikanischen Lagune Menzaleh nach Wien geschleppt wurde und fortan in der Donau massenhaft zu finden war. Fünf Jahre währten die Bauarbeiten, bis endlich am 15. April 1875 der Strom sich brausend in sein neues Bett ergoß. Am 18. April bereits durchfuhr das Dampfschiff „Neue Donau" das neue Strombett, und anläßlich der Eröffnung am 30. Mai dampfte die „Ariadne" als erstes Fahrgastschiff von der Reichsbrücke gegen Nußdorf, das malerische, weinfröhliche Nest.

# Schwarze Diamanten

Eine nordische Satire

Kohlen und Koks sind augenblicklich in Kopenhagen wirklich „schwarze Diamanten", und derjenige, der einen kleinen Vorrat davon im Keller hat, hütet sie wie Edelsteine. Man kann nämlich nie wissen, wann neue Lieferung kommt, und keiner hat Lust, zu frieren.

So ist es kein Wunder, daß neulich während der spannendsten Stelle im Kino plötzlich ein Herr aufsprang und schreckensbleich zu seiner Frau sagte: „Ich muß sofort nach Hause, mir fällt eben ein, daß ich vergessen habe, den Kohlenkeller abzuschließen!"

Zwanzig Minuten später war Herr Petersen wieder zurück, er kam noch gerade zurecht, um den Schluß des Filmes zu erleben. „Alles in Ordnung!" flüsterte er seiner Frau zu.

Nach der Kinovorstellung ging das Ehepaar noch eine Tasse Kaffee trinken, und als es nach Hause kam, war die Uhr schon beinah elf. Vor ihrer Wohnungstür sahen Herr und Frau Petersen zu ihrem Erstaunen ihren Nachbarn wütend auf und ab gehen. Der Mann stieß dumpfe Drohungen aus, und als er Herrn Petersen sah, schwoll ihm eine Zornesader auf der Stirn.

„Was ist denn los?", fragte Herr Petersen freundlich.

„Was ist los?" keifte der Nachbar, „das fragen Sie noch? So eine Unverschämtheit! Wissen Sie nicht, daß Sie vor drei Stunden meine Frau in Ihren Kohlenkeller eingeschlossen haben?!"

# Tag in Litzmannstadt

## General Litzmanns Sohn 50 Jahre

Der Sohn des Löwen von Brzeziny und Patenherrn unserer Stadt, General Karl Litzmann, Generalkommissar, SA.-Obergruppenführer Karl-Siegmund Litzmann, der deutsche Hoheitsträger in Estland, Preußischer Staatsrat und Mitglied des Reichstages, beging in diesen Tagen seinen 50. Geburtstag.

Generalkommissar Litzmann kennt den Osten bereits aus dem Ersten Weltkrieg, wo er sich bei der Erstürmung eines Forts der von seinem Vater eroberten Festung Kowno das Eiserne Kreuz I. Klasse holte. Er tat sich noch in weiteren Kämpfen hervor und wurde zweimal verwundet. Nach dem Weltkrieg gehörte er einem Freikorps an. Später widmete er sich der Landwirtschaft. 1928 trat er der NSDAP. bei. 1933 wurde er SA.-Obergruppenführer. Seit 1936 ist er, der Preußische Staatsrat und Mitglied des Reichstags, Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung

In diesem Weltkrieg kämpfte er in Polen, Frankreich, Holland und in der Sowjetunion als Kommandeur einer Aufklärungsabteilung. Als Führer einer Panzerkompanie fand sein einziger Sohn 1940 den Heldentod. Im Osten erreichte den heutigen Generalkommissar der Ruf, seine Kräfte der Zivilverwaltung der besetzten Ostgebiete zur Verfügung zu stellen. Auf diesem verantwortungsvollen Posten arbeitet er sehr erfolgreich für Deutschland und zum Wohl des vom Bolschewikenjoch befreiten Landes.

## Schieber müssen ins Zuchthaus

Der Fleischergeselle Friedrich Winsmann bemühte sich seit 1940 einen selbständigen Fleischereibetrieb im Wartheland zu erhalten. Das war für ihn nicht ganz einfach, denn er hatte ein sehr beachtliches Sündenregister, darunter Vorstrafen wegen Nahrungsmittelverfälschung, Verderbenlassens von Nahrungsmitteln, unerlaubten Handels mit Vieh. Durch wortgewandtes und geschicktes Auftreten gelang es ihm aber doch, die zuständige Dienststelle zu täuschen und einen so guten Eindruck zu machen, daß man ihm einen größeren Fleischereibetrieb, der zu einer großen Wurst- und Fleischkonservenfabrik für die Wehrmacht ausgebaut werden sollte, übertrug. Am 2. November 1942 trat Winsmann seine Tätigkeit als Treuhänder der Großfleischerei an, am 14. Januar 1943 war er bereits verhaftet. Er hatte in dieser kurzen Zeit bereits einige tausend Reichsmark, die dem Deutschen Reich zustanden, nicht abgeliefert, sondern seinem Privatkonto gutschreiben lassen. Durch unsachgemäße Behandlung hatte er sein Fleisch in größeren Mengen verderben lassen und außerdem Fleisch ohne Bezugsberechtigung abgegeben.

Winsmann wurde vom Sondergericht in Litzmannstadt wegen Untreue und Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung zu zwei Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt. N—r.

---

**Wir verdunkeln von 21.25 bis 4.55 Uhr**

# Zum wirksamen Luftschutz gehört Sand

*Eine notwendige Mahnung an die Bevölkerung Litzmannstadts: Sand bereithalten!*

Die letzten großen Terrorangriffe der feindlichen Luftwaffe auf Teile unseres Reichsgebietes werden bei vielen Volksgenossen die Frage aufgeworfen haben, wie im Falle eines Angriffes auf unsere Stadt eine erfolgreiche Bekämpfung entstehender Brände möglich sein wird. In diesem Zusammenhange wird zunächst einmal die Frage der Wasserversorgung im Vordergrunde gestanden haben. Mancher Volksgenosse wird in dieser Hinsicht verständlicherweise gewisse Bedenken haben. Aber unabhängig davon haben doch die zwischenzeitlichen Erfahrungen gelehrt, daß bei der Unschädlichmachung der vom Gegner abgeworfenen Brandabwurfmittel nicht so sehr die Bekämpfung mit Wasser, als vielmehr mit Sand im Vordergrunde der zu ergreifenden Maßnahmen steht. Aus diesem Grund sind bereits in den letzten Wochen umfangreiche Sandmengen durch die Stadtverwaltung angefahren worden, um den Bewohnern die Möglichkeit zu geben, die fehlenden Löschsandmengen zu ergänzen und darüber hinaus noch Reservevorräte an geeigneten Plätzen zu lagern. Diese Aktion ist nunmehr abgeschlossen. Der Polizeipräsident — als örtlicher Luftschutzleiter — hat aber zusätzlich nochmals eine weitere Zufuhr größerer Sandmengen angeordnet, die auf öffentlichen Plätzen der Stadt gelagert werden, und von denen die Bevölkerung eventuell jetzt noch fehlende Mengen entnehmen kann.

Wie verlautet, werden noch im Laufe dieser Woche durch die Polizeiorgane umfangreiche Kontrollen besonders in bezug auf das Vorhandensein ausreichender Sandmengen in sämtlichen Häusern und Wohnungen der Stadt durchgeführt. Es hat jeder einzelne Gelegenheit genug gehabt, sich mit ausreichenden Mengen an Löschsand einzudecken. Bei festgestellten Mängeln wird nunmehr gegen jeden unnachsichtlich eingeschritten werden.

Es muß immer wieder betont werden, daß zunächst bei einem Fliegerangriff die wirksame Bekämpfung aufgetretener Entstehungsbrände bei dem Selbstschutz, d. h. bei der Bevölkerung selbst, liegt. Sämtliche Abwehrmaßnahmen stehen und fallen mit dem entschlossenen Eingreifen der Bevölkerung. Die vielfach vertretene Meinung, daß für die Brandbekämpfung die Feuerschutzpolizei zuständig sei, ist wohl friedensmäßig gesehen richtig, niemals aber in der heutigen Zeit. Der kriegsmäßige Einsatz der Feuerschutzpolizei erstreckt sich vordringlich zunächst auf den Schutz kriegswichtiger Betriebe, während alle übrigen nicht kriegsentscheidenden Aufgaben zurücktreten müssen. Bei klarer Überlegung muß das auch jedem Volksgenossen einleuchten, denn nach einem Luftangriff einen Brandschutz für ganz Litzmannstadt zu gewährleisten, dazu würden die vorhandenen Kräfte und Einrichtungen niemals ausreichen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß, wie bereits eingangs erwähnt, eine wirksame Bekämpfung der abgeworfenen feindlichen Brandmittel in der Hauptsache mit Sand möglich ist, würde im Gegensatz dazu eine Bekämpfung entstehender Brände mit Wasser kaum zu dem gewünschten Erfolge führen.

Volksgenossen, es liegt daher bei Euch selbst, Euer Hab und Gut vor den Terrorangriffen des Feindes zu schützen! Jeder einzelne hat durch seinen eisernen Willen dem vom Gegner beabsichtigten Erfolg entgegenzutreten.

Die Mahnung an alle lautet daher: Alle verfügbaren Behälter, wie z. B. Eimer, Kartons, kleine Kisten, Tüten, mit Sand füllen und in Wohnungen, Hausböden, Treppenhäusern zur Abwehr aufstellen.

---

**Das muß man wissen!** Im amtlichen Teil dieser Ausgabe sind Bekanntmachungen abgedruckt: über die Abgabe eines Eis auf den Bestellschein 52 der Eierkarte, über die Abgabe von je 3,5 kg Speisekartoffeln für die dritte und vierte Woche des Versorgungsabschnitts 52 und über die Ausgabe von Kochfisch.

**Verhaftung eines Schmugglers.** Festgenommen wurde der 36jährige Pole Henryk Werfel wegen Verdachts des Schleichhandels. Werfel, der sich auf einer Urlaubsreise von seiner Arbeitsstelle bei Köln nach Petrikau befand, war im Besitz erheblicher Mengen Gummi- und Textilwaren, die er und seine Mitarbeiter von anderen ausländischen Arbeitern im Tauschhandel erworben haben wollen. Die Waren sollten in das Generalgouvernement geschafft worden.

**Festnahme einer gewerbsmäßigen Schleichhändlerin.** Die 56jährige Polin Stanislawa Gustowski, die wegen Schleichhandels mit Lebensmitteln bereits mehrfach vorbestraft ist, wurde wegen des gleichen Vergehens abermals festgenommen.

## An unsere Leser!

**Bis auf weiteres ist es uns wegen Personalmangel nicht möglich, Nachsendungen unserer Zeitung an Urlaubs- und Reiseorte vorzunehmen. Wir bitten unsere Leser um Verständnis für diese kriegsbedingte Maßnahme. In allen Fällen, in denen der Leser auch am Urlaubsort auf eine laufende Zustellung unserer Zeitung Wert legt, empfehlen wir, die Nachsendung durch Angehörige, Verwandte oder Bekannte vornehmen zu lassen. Von Nachsendungsanträgen an uns bitten wir jedoch Abstand zu nehmen, da wir diese z. Z. nicht ausführen können.**

**Umbestellungen, die sich durch Umzüge oder dauernden Wohnortwechsel ergeben, werden selbstverständlich nach wie vor erledigt. Wir bitten jedoch hier um möglichst reichtzeitige Meldung.**

**LITZMANNSTÄDTER ZEITUNG**
**Vertriebsabteilung**

---

**Die kleine Abendmusik** am Dienstag, um 20 Uhr im Garten der Städtischen Musikschule, Scharnhorststraße 6, bringt Werke von Richard Trunk, Franz Danzi, Gerhard Maaß. Solisten sind: Johann Neumann (Flöte), Walter Heymann (Oboe), Walter Chrobok (Horn), Wilhelm Lison (Fagott). Leitung: Adolf Bautze. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert in der Musikschule, Eingang Danziger Straße 32, statt.

### Rundfunk vom Sonntag

Reichsprogramm: 9—10: „Unser Schatzkästlein" mit Günther Hadank. 11.05—11.30: Lieder zum Mitsingen. 12.40—14: Das Deutsche Volkskonzert. 14.30 bis 15: Katharina Brauren erzählt Märchen. 15—16: Komponisten im Waffenrock. 16—18: „Feldpost: Rundfunk." 18—19: Konzert des Hamburgischen philharmonischen Staatsorchesters, Leitung: Eugen Jochum. 20.15—22: „Die klingende Film-Illustrierte". Deutschlandsender: 8—8.30: Orgelkonzert aus München (Gustav Schödel). 9 bis 10: Unterhaltsames Konzert. 15.30—15.55: Solistenmusik von Kurt Budde und Arnim Knab. 18—19: Melodien zwischen ernst und heiter. 20.15—21: Kammermusikalische Kostbarkeiten von Beethoven, Weber und Reinecke. 21 bis 22: Beschwingte Musik.

### Hier spricht die NSDAP.

Og. Helenenhof. Dienstag 19.30 Uhr Og.-Heim Antreten der Politischen Leiter.

# Wo General Mackensen im Quartier lag

**Wo steht dieses Gebäude und was stellt es dar?** (Aufn.: Befi)

Unser Bild vom vorigen Sonntag zeigte uns die Villa Scheibler in der Adolf-Hitler-Str. 268 An der Stelle, wo sich dieses Gebäude heute erhebt, stand ursprünglich eines der kleinen Weberhäuschen, wie wir sie hin und wieder noch heute in der Adolf-Hitler-Straße finden. Dieses wurde abgebrochen und an seine Stelle das heutige Gebäude erbaut. Allerdings geschah das nicht auf einmal, der Bau erfolgte allmählich. Zuerst wurde der Teil gebaut, der sich zum Friesenplatz zu erstreckt. 1885 erhielt dann das Gebäude den Turm und den Wintergarten (zur Erhard-Patzer-Straße zu). In dem Gebäude nahm nunmehr der älteste Sohn des Gründers der Firma Carl Wilhelm Scheibler (1935 gestorben), der gerade geheiratet hatte, Wohnung.

Nach der Eroberung unserer Stadt am 6. Dezember 1914 durch die deutschen Truppen bezog der Befehlshaber der 9. Armee, General August von Mackensen, in der Villa Scheibler Quartier. Wie aus einem von der „LZ." s. Z. veröffentlichten Brief des Feldherrn aus Galizien (1915) hervorgeht, war der General mit seinem Quartier sehr zufrieden. Besonders liebte er die von hier aus unternommenen Spazierritte im heutigen Hitler-Jugend-Park. Von Frau von Scheibler wurde noch lange ein Stehpult gehütet, an dem der Feldherr zu arbeiten pflegte. Er mochte nämlich am Schreibtisch nicht sitzen.

Noch ein weiterer berühmter Feldherr des Ersten Weltkrieges wohnte vorübergehend in der Villa Scheibler: Prinz Leopold von Bayern (geb. 1846, gest. 1930), der nachmalige Eroberer von Warschau (5. August 1915). A. K.

# Das waren drei entscheidende Stunden

*Wir wollen daran denken bei der heutigen Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz*

Im Lagezimmer einer Schnellbootflottille irgendwo an der Atlantikküste stehen sie über die Seekarte gebeugt, den Zirkel in der Hand. Soeben kam ein Funkspruch: „Erfolgreiche Gefechtsberührung. Haben Verwundete!"

Es ist 3 Uhr nachts, — vor 7, 8 Uhr kann das Schiff nicht einlaufen. „Aber das Lazarettschiff liegt ja im Hafen!" sagt da einer. Sofort ist der Chefarzt des weißen Schiffes verständigt, ist über Lage und Standort des Bootes unterrichtet, und eine halbe Stunde nach dem Gefecht, das dem Feind drei Einheiten gekostet hat, fährt das Lazarettschiff mit Volldampf durch die tiefdunkle Nacht den Kameraden entgegen. Während der Fahrt werden die Kojen hergerichtet und im Operationssaal alles klar gemacht.

Da kommt der siegreiche Verband in Sicht! Das beschädigte Boot mit den meisten Verwundeten haben sie in die Mitte genommen, während sie dem Lazarettschiff mit halber Fahrt entgegensteuern. Wie Grüße alter Freunde blinken die Morsezeichen auf. Die Tapferen wissen jetzt: ein großes Schiff mit seiner ganzen Besatzung ist — sorgend um ihr Schicksal — durch die Nacht geeilt, um ihnen zu helfen.

Im Operationssaal zeigt die Uhr 5, als sich der Sanitätsoffizier über den letzten Schwerverwundeten beugt. Mancher Granatsplitter mußte entfernt werden, sogar eine Augenoperation wurde mit aller Sorgfalt durchgeführt und ist gelungen. Der Kamerad wird sein Augenlicht behalten, die Hilfe kam schnell genug. Einem anderen rettete die rechtzeitige Blutübertragung das Leben. Die leichteren Fälle haben inzwischen die Sanitätsgasten versorgt. Der Kampf gegen den Tod ist wieder einmal gewonnen, alle liegen entspannt in ihren weißen Kojen.

Da schreit einer: „Der Kommandant!" — Ja, wo ist der verwundete Kommandant? „Ich bleibe, bis mein Schiff im Hafen ist!" erklärte er. — Mit ein paar Sätzen entert der Chefarzt hinüber. Auf der Brücke legt er dem tapferen Kameraden den Notverband an und gibt ihm eine Tetanusspritze.

Die große Hafenuhr schlägt 8, als das beschädigte Boot im Kielwasser des Lazarettschiffes einläuft. Unzählige Hände wollen zupacken, als die Kameraden gebracht werden, alles beglückwünscht sie. Als der Kommandant sein Boot an der Pier festgemacht hat und sich im Lazarett meldet, sind seine verwundeten Kameraden alle schon außer Lebensgefahr. Um drei Stunden hat das weiße Schiff den Tod geschlagen!

Wir in der Heimat können unseren Verwundeten nicht zu Hilfe eilen wie diese ihren Kameraden; und doch können auch wir bei der nächsten Haussammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes am kommenden Sonntag helfen, den Tod zu besiegen.

# Auch unser Litzmannstadt half mit ernten!

**Die Roggenernte neigt sich ihrem Ende zu. Meist sind die Garben schon in die Scheunen gebracht oder eingeschobert worden. Fleißig haben auch Stadtbewohner den reichen Segen bergen helfen — wie man auch hier auf dem Bild sehen kann.** (Aufn.: A. Mayer)

## L. Z.-Sport vom Tage

# Unsere Fußballer vor schwerer Aufgabe

Nach der inzwischen wieder zum Einsatz gekommenen „Soldatenelf des Ostens", die im Frühjahr als Posener Städtemannschaft hier in Litzmannstadt spielte und sicher gewann, hat unsere Stadt kein Fußballspiel von besonderer Klasse mehr zu sehen bekommen. Dennoch stand unsere Fußballauswahl mehrfach vor keinesfalls leichten Aufgaben, da sie zwei Städtespiele gegen starke Mannschaften des Generalgouvernements austrug, die sie sowohl in Krakau wie in Tschenstochau mit unerwartet hohen Ergebnissen gewann. Beide Male zeigte die Litzmannstädter Stadtelf überraschend gute Leistungen, die auch ihre Anerkennung fanden, so daß erwartet werden kann, daß sie auch heute gegen den wesentlich stärkeren Gegner aus Ostpreußen ehrenvoll bestehen wird, wenn ein Sieg auch weniger wahrscheinlich ist als eine Niederlage. Königsbergs Spielstärke ist während des Krieges nur noch gestiegen, woran nicht zuletzt einige hervorragende Gastspieler aus dem Reiche Anteil haben. Der Gaumeister VfB. stellt bis auf den Mittelläufer die gesamte Stadtmannschaft, was auch berechtigt ist in Anbetracht der Tatsache, daß er seine letzten Gegner fast stets zweistellig schlug, und auch die Stadtmannschaft war in der letzten Zeit (u. a. auf Ostlandreisen) überaus erfolgreich. Aus der Mannschaft müßte man eigentlich jeden Spieler als Könner besonders benennen; doch beschränken wir uns darauf, die Stürmer Esser, Schroer, Krause und Burdenski, den linken Läufer Reich und die Verteidiger Schlauf und Jesnowski zu erwähnen, die Spieler von Rang sind, gegen die zu bestehen unseren hiesigen Spielern nicht leicht fallen wird, zumal inzwischen wieder einige aus der bisherigen Mannschaft ausfallen. Im einzelnen wird die Aufstellung beider Mannschaften folgendes Bild zeigen:

Königsberg: Herbert; Schlauf, Jesnowski; Knüppel, Pionczewski (Reichsbahn), Reich; Zislolka, Burdenski, Krause, Schroer, Esser.

Litzmannstadt: Feilinger (SGOP.) und Thiele (Union 97); Frankus (Union 97), Voigt und Behre (SGOP.); Bettels (Reichsbahn), Rothdach, Kohlmann und Gehrig (Union 97); Müller (Union), Kühne, Jäger (SGOP.), Jeske (Reichsbahn), Kühn (SGOP.).

Die Litzmannstädter Mannschaft wird ihre Stärke wieder in der Abwehr haben, wobei man vor allem auf das erste Spiel des bisherigen Tormannes der Berliner Städtemannschaft, Thiele, gespannt sein kann, der mit Feilinger je eine Halbzeit das Tor hüten wird. Aber auch der schnelle Sturm mit Jäger als entschlossenem Torschützen wird sich hoffentlich durchzusetzen vermögen, um das Ergebnis auch nach der positiven Seite ehrenvoll zu gestalten.

Das Spiel, das in der Städt. Kampfbahn am Hauptbahnhof in besonderem Rahmen stattfinden wird, leitet ein Breslauer Schiedsrichter, dem die Litzmannstädter Raetig, Wagner und Stepanow assistieren werden.

Die Königsberger Mannschaft ist gestern abend bereits eingetroffen und wird heute mittag vom Oberbürgermeister noch besonders empfangen werden.

### Unions Faustballer spielen in Ostrowo

Nachdem sich unser Kreismeister der Männer im Faustball, die Mannschaft der SG. Union 97 Litzmannstadt, kürzlich in Ostrowo die Würde eines Gaumeisters holte, hat er am heutigen Sonntag mit den Meistern der Gaue Oberschlesien (wahrscheinlich SGOP. Kattowitz) und Generalgouvernement (WH. Ostrow Warschau) die Gaugruppenausscheidung zur Deutschen Meisterschaft zu bestreiten, die erneut in Ostrowo stattfindet. Wenn die Mannschaft Unions in der gleichen Besetzung antreten kann (mit Klingler, Meyer, Sabetzki, Dittmeier und Spannger), wie vor vierzehn Tagen, dann glauben wir, daß sie auch diesmal erfolgreich heimkehren kann, womit ein Warthegaumeister endlich wieder einmal über die Vorrunde hinausgekommen wäre (die nächsten Gruppenspiele stehen dann in Berlin bevor).

Die Frauengaumeisterschaft der Post-SG. Litzmannstadt muß sich mit ihrem Meistertitel begnügen, da bei den Frauen in diesem Jahre keine Deutsche Meisterschaft ausgespielt wird, sondern nur die Meisterschaft im Korbball.

### Um die Deutschen Tennismeisterschaften

Bei den Deutschen Kriegs-Tennismeisterschaften in Braunschweig spielten sich im Männereinzel zunächst Gerstel 2:6, 6:4, 6:3 über Beuthner und Buchholz 6:3, 6:3 über Feßner unter die letzten Acht. Im Kampf um den Eintritt in die Vorschlußrunde wurde dann Buchholz von seinem alten Klubkameraden Gies mit 8:6, 2:6, 6:2 geschlagen. Der einstige Deutsche Meister trifft nun in der Vorentscheidung auf den Berliner Bartkowiak, der sich erst nach Satzverlust mit 6:3, 5:7, 6:2 gegen den stark verbesserten ehemaligen Jugendmeister Günther (Wiesbaden) behaupten konnte. Als dritter Teilnehmer für die Vorschlußrunde qualifizierte sich Göpfert, der nach Verlust des ersten Satzes den Sudetenländer Stingl mit 2:6, 6:3, 6:1 schlug. Im Faueneinzel wurden in Precht-Thiemen (Lemberg), Hartelt (Breslau), Kramer (Augsburg) und Dolescheil (Wien) die „letzten Vier" ermittelt. In den Doppelspielen ergaben sich infolge von Absagen verschiedene Umstellungen. Auch hier ist man fast ausnahmslos schon bis zu den „letzten Acht" gekommen, im Männerdoppel wurden sogar schon drei von den vier Paaren für die Vorschlußrunde festgestellt. Gies-Koch gewannen 6:4, 6:2 gegen F. Henkel-Klammer; Bartkowiak-Dettmer setzten sich 6:2, 6:2 gegen Gerstel-Wienecke durch, und Bauer-Buchholz blieben mit 6:3, 6:3 gegen Feßner-Benedek im Vorteil.

---

### Der Sport des Sonntags

**Fußball:**

Städtespiel Königsberg — Litzmannstadt (16 Uhr Städt. Kampfbahn am Hauptbahnhof); Städtespiel Posen — Thorn.

**Faustball:**

Gaugruppenkämpfe zur Deutschen Meisterschaft der Männer und im Korbball der Frauen (Hindenburgstadion in Ostrowo).

**Handball:**

Gaugruppenwettkämpfe zur Deutschen Meisterschaft der Frauen mit DSC. Posen als Warthegaumeister (in Danzig).

**Tennis:**

Gaumeisterschaften des Warthelandes für Männer und Frauen im Einzel und im Doppel (in Posen).

# Aus unserem Wartheland

## Feuer durch Blitzschlag

wt. Bei einem über der Gegend von Löwenstadt und Umgebung niedergehenden schweren Gewitter am Donnerstagabend gegen 19.30 Uhr schlug der Blitz in der südöstlich dieser Stadt gelegenen Ortschaft Pszanowka ein und zündete. Der schnell um sich greifende Brand vernichtete zwei Wohnhäuser und zwei Scheunen mit bereits eingebrachten Erntevorräten; auch Vieh kam in den Flammen um.

Zur Brandbekämpfung erschienen die Feuerwehren von Galkau, Kolonie Jung-Galkau, Löwenstadt und auch von jenseits der GG. Grenze traf die Wehr von Koluschki ein. Die Löwenstädter Wehr verunglückte auf der Fahrt zum Brandherd dadurch, daß ihr Kraftwagen mit Anhängespritze eine Panne hatte und im Straßengraben landete. Dabei wurden sieben Feuerwehrleute glücklicherweise nur leicht verletzt. Doch die Haltung dieser Männer war vorbildlich, denn sie fuhren weiter und griffen trotz ihrer Verletzungen am Brandplatz noch bei den Löscharbeiten tatkräftig mit ein. Trotz schwieriger Löscharbeiten gelang es, aus den brennenden Scheunen noch einen Teil bereits eingebrachten Getreides zu retten. Wehrführer Heck (Jung-Galkau) erreichte durch sein persönliches Eingreifen, daß aus einem der ausgebrannten Wohnhäuser noch ein Teil des Inventars geborgen werden konnte. So haben die Wehren auch bei diesem Feuer wieder volle Einsatzfähigkeit unter Beweis gestellt.

## Fischdiebe schossen auf Gendarmerie

Am 5. 8. 1943 wurden die Polen Stefan Grabatz, geb. am 27. 9. 1915 in Mogilno (Kr. Lask) und Josef Golebiowski, geb. am 24. 1. 1908 in Okopy (Kr. Lask), von zwei Gendarmeriebeamten des Gendarmeriepostens Wiedenbruch (Kr. Lask) beim unberechtigten Fischen in dem Flüßchen Siemichow, in der Nähe von Wiedenbruch, beobachtet. Als die Beamten näherkamen, gaben die Polen mehrere Schüsse auf sie ab. Der eine der Beamten erhielt einen Durchschuß durch den linken Unterarm und der andere einen Streifschuß am Kopf. Die Täter flüchteten unter Zurücklassung ihrer Jacketts, Mützen und Hemden. In den Taschen wurden ihre Ausweise gefunden.

# 1000 Jungvolk-Jungen gingen durch die Sommerlager

*Die große Zeltgemeinschaft unserer Pimpfe / Idealer Aufenthaltsort an Wald und Wasser / Das schönste und gesündeste Ferienerlebnis*

Das bekannte Führerwort an unsere deutsche Jugend: „Seid flink wie Windhhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl" wird von unserer Reichsjugendführung auf die vielfältigste Art erstrebt. Ein guter, vorbereitender Weg hierzu sind auch die bekannten Sommerlager der HJ. und des Jungvolks. Bei den Pimpfen haben diese Lagergemeinschaften neben den sportlichen und weltanschaulichen Unterweisungen, dem Hineinwachsen der Jungen in eine wirklich große, tatgebundene Kameradschaft, die sich in ihrer ganzen Haltung zeigen muß, den hohen Zweck einer wahren Gesundheitsführung. Frische Luft und Sonne, ein Durcharbeiten des ganzen Menschen mit Hilfe der Leibesübungen nach den langen Wochen auf der Schulbank und ein erfrischendes Bad täglich soll ihren noch in der Entwicklung befindlichen jungen Körper kräftigen und widerstandsfähig machen. Dabei ist es selbsverständlich, daß diese 12jährigen Pimpfe nicht überanstrengt werden. Dies alles sollte die Eltern veranlassen, ihre Jungen während der schönen Sommerzeit mit ins Lager ziehen zu lassen, denn darüber besteht kein Zweifel, daß dies enge Zusammenleben mit lauter gleichaltrigen Kameraden für jeden Pimpf das schönste Ferienerlebnis sein wird.

Bei den kriegsbedingten Schwierigkeiten, die bei Durchführung solcher Sommerlager sowohl infolge des Fehlens geeigneter Räumlichkeiten wie auch des Mangels an HJ.-Führern, ist die Veranstaltung eines Jungvolklagers heute nicht leicht. So führt beispielsweise Bannführer Fenske (Litzmannstadt), außer dem Bann Litzmannstadt-Stadt auch den entsprechenden Landbann und den Bann Lentschütz. Dennoch gelang es, für diesen dreifachen Bannbereich bereits drei Jungvolklager durchzuführen und ein viertes anlaufen zu lassen, so daß nach dessen Beendigung rund 1000 Pimpfe in diesem Sommer diese Lager durchlaufen werden.

Die Plätze für die Sommerlager waren gut ausgesucht, lagen sie doch beim Umsiedlerlager Kirschberg und ebenso in Grottensee mitten in einem herrlichen Waldgebiet. Bei Grottensee trat zu dem schattenspendenden Grün noch das Erfrischende der die Gegend durchfließenden Linda mit ihren teichartigen Ausbuchtungen, die ein schönstes Freibad bot. Auch der zum dortigen Schullandheim der General-von-Briesen-Schule (Litzmannstadt) gehörende Sportplatz stand zur Verfügung. Um die 290 Jungen starke Lagerbesatzung unterzubringen, mußten außer den bestehenden Holzhäuschen noch mehrere Zelte errichtet werden. Und gerade dieser Zeltbau, die Errichtung des eigenen Heimes, hatte es den Pimpfen besonders angetan. Dies kommt noch jetzt unverkennbar in den plastischen Figuren zum Ausdruck, die vor den Behausungen zu sehen sind. Hier hat so ein kleiner Kerl mühsam die DJ.-Rune in den Sandboden eingelassen und sie mit einem grünen Moosrand umgeben, dort hat ein zweiter sich den schwellenden Kochtopf zu seinem Hauszeichen erkoren, während an verschiedenen anderen Stellen das Jungvolk noch zeitgemäßer gearbeitet und Kriegsauszeichnungen wie das Eiserne Kreuz formend der Erde anvertraut hatte. Die Zelte lagen recht günstig auf einer kleinen Anhöhe, zu deren Füßen das willkommene „Badewasser" der Linda spülte. Mit einem Kopfsturz hätte man vom „Bett" aus gleich in diese Naturwanne springen können.

Links oben: Eins der selbstgebauten Lagerzelte; daneben: Hier schmeckt das Abendessen. Links unten: Die große Trage mit den Stullen kommt; daneben: Erfrischendes Bad in der Linda
(Aufnahmen [4]: Jaskow)

Besuchssonntag im Lager! Viele Eltern und Angehörige benutzten die Gelegenheit eines strahlenden Himmels dazu, sich einmal sehen zu lassen. Zahlreiche Umsiedler waren unter ihnen, die ebenso, wie ihre Söhne erstmals die große Zeltgemeinschaft im Jungvolk mitmachten, zum ersten Mal ein solches Pimpf-Lager in Betrieb sahen. Und so verband hier Jugend und Alter des Erlebnis der Erstmaligkeit.

Ein frischer Geist durchwehte den ganzen Tagesablauf, der, durch eine straffe Lagerordnung zusammengehalten, so vielseitig war. Wir sehen gerade, wie begeistert die Jungen sich noch einmal in der kühlenden Flut nach der Hitze des Tages erholten, ehe der Anmarsch zu den drei „großen Eßringen" vor sich ging, ehe die breiten Tragen mit den vielen Stullen und die breiten Puddingschüsseln hereingebracht wurden. Bis zu dieser „Fracht" aus der Lagerküche wurde so kräftig gesungen, daß die Zuschauer mitgerissen wurden und gern mitgesungen hätten, wenn ihnen der zackige Text bekannt gewesen wäre.

Einschließlich des noch folgenden Ausmarsches — Geländespiele sind wie Spiele sportlicher Art ein besonderes Kennzeichen der Sommerlager — war dies nur der Schlußteil des Tagesprogramms. Es beginnt vielmehr morgens mit dem Großen Wecken, Waldlauf, Waschen, Flaggenparade, Kaffeetrinken und dann folgt der eigentliche Dienst mit Unterricht, Leibesübungen, Spiele, Singen; letzteres wird später in einem Sängerwettstreit der einzelnen Fähnlein erprobt. Auch ein lustiger Lagernachmittag war diesmal eingeschoben, bei dem es viele erheiternde Attraktionen vom Lagerzirkus bis zum Reiterkampf gab. Lang ist diese Tagesfolge, doch auch unterbrochen von Freistunden, ja, die dem Soldaten geläufige „Bettruhe" ist auch hier nicht vergessen. Dazu ist in vier Mahlzeiten für ausreichende Verpflegung gesorgt, so daß die Lagerinsassen nicht nur braun gebrannt, sondern auch gut erholt wieder nach Hause kommen.

Wenn sie beim Abschied an jenem Besuchssonntag kräftig anstimmten „Wir werden weiter marschieren . . .", so klang daraus ein flammendes Bekenntnis der Jugend zur Tat und ihr Wille, ganze Kerle in unserer einzigartigen Zeit zu werden. Auf dem Wege hierzu sind die Lagergemeinschaften ein guter Fortschritt. Mit dem Stolz, dabei gewesen zu sein, werden auch die Jugendlichen vom abschließenden 4. Lager der Pimpfe wieder zu ihren Einheiten im HJ.-Standort kommen. *Kn.*

*Strickau*

eg. **Scheunenbrand durch Spiel mit Streichhölzern.** Kürzlich erst hantierte ein fünfjähriger Polenjunge in nächster Nähe der bereits mit Erntevorräten gefüllten Scheune mit Streichhölzern, so daß dieselbe Feuer fing. Durch das überaus schnelle Eingreifen der Ortsfeuerwehr gelang es aber, den Brand im Keim zu ersticken, so daß nur einige Garben dem Feuer zum Opfer fielen und die Scheune selbst nur verhältnismäßig geringe Schäden davontrug. Das rasche Zupacken der Wehr war vor allem deshalb so wichtig, weil sich die Brandstelle unweit des hiesigen Scheunenviertels befand, das allzu leicht hätte durch Flugfeuer erfaßt werden können. Die Mutter des Jungen, die diesen nicht genügend beaufsichtigt hatte, wurde wegen Fahrlässigkeit festgenommen.

# Wirtschaft der L. Z. Die Kartoffelliefermenge für 1943/44

Der Kartoffelwirtschaftsverband hat im Frühjahr dieses Jahres an die Erzeugungsbetriebe über die Kreisbauernschaften Grundliefermengen für Kartoffeln ausgegeben, um eine ausreichende Versorgung der Kleinverbraucher, die im Besitze des „Bezugsausweises für Speisekartoffeln" sind, der Wehrmacht, anderer Formationen, Gaststätten, Werkküchen, Kantinen und sonstiger Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe mit Speisekartoffeln und der Stärke- und Flockenfabriken mit Fabrikkartoffeln sicherzustellen. Den Kreisbauernschaften wurden die Grundliefermengen vor Beginn der Kartoffelbestellung mitgeteilt, damit die Erzeuger sich mit dem Kartoffelanbau darauf einstellen konnten. Das Wort „Grundliefermenge" besagt, daß es sich um ein Kontingent handelt, das für längere Zeit auf dem landwirtschaftlichen Betrieb liegt und nicht von Jahr zu Jahr geändert wird. Der Betriebsleiter wird also in seinem Bestellungsplan eine genügend große Kartoffelanbaufläche vorsehen, damit die Grundliefermenge bei einer normalen Ernte stets erfüllt wird. Es wird hierdurch, neben einer Stetigkeit im Anbau, eine große Sicherheit für die Versorgung gegeben.

Durch den Kartoffelwirtschaftsverband wurden auf die 38 Kreise des Warthegaues genau soviel Speise- und Fabrikkartoffeln wie in den beiden vergangenen Jahren umgelegt. Die Kontingente wurden sehr sorgfältig durch den Kartoffelwirtschaftsverband gemeinsam mit der Landesbauernschaft errechnet und gerecht auf die einzelnen Kreise verteilt. Die im Laufe der letzten Jahre veränderten betriebswirtschaftlichen Verhältnisse und die Erfahrungen der letzten Jahre fanden dabei Berücksichtigung. Ebenso wurde bei der Errechnung ein normaler Schweinebestand zugrundegelegt. Der Kartoffelwirtschaftsverband kann jedoch für jeden Betrieb nicht 10 dz Kartoffeln je Schwein zur Verfügung stellen, sondern im Durchschnitt des Gaues nur etwa 8 bis 9 dz. Jeder Betrieb wird sich also, um auch das Fleischkontingent zu erfüllen, nach anderen Futtermitteln umsehen müssen.

Der Kartoffelanbau muß im Warthegau in vielen Kreisen erheblich gesteigert werden. Betriebe, die weniger als 15 oder gar 12 v. H. der Ackerfläche mit Kartoffeln bebauen, müssen in Zukunft einige Morgen Kartoffeln mehr anbauen, um das Kartoffeln-Ablieferungssoll stets erfüllen zu können und außerdem genügend Kartoffeln für die Schweine zur Verfügung zu haben. Der von Jahr zu Jahr steigende Bedarf an Speisekartoffeln und Kartoffelerzeugnissen fordert größere Kartoffelernten. Der Landesbauernführer Dr. Kohnert hat bei der Einführung der neuen Kreisbauernführer stets mit Nachdruck auf die Steigerung der Erzeugung hingewiesen und als vordringlich den Anbau von Produkten gefordert, die vom Morgen den höchsten Ertrag liefern, d. h. die vom Morgen mehr Menschen satt machen. Die Parole heißt demnach: Mehr Hackfrüchte, vor allem Kartoffeln, anbauen!

In diesem Jahre treten infolge der trockenen Herbstwitterung des Vorjahres, des verhältnismäßig warmen Winters und des größtenteils trockenen kalten Wetters in diesem Frühjahr mehr als sonst Auflaufschäden, Fuß- und Abbaukrankheiten auf. Lückige Kartoffelbestände sind keine Seltenheit. Die Krankheiten findet man besonders auf Kartoffelschlägen, deren Saatgut vor zehn und mehr Jahren einmal neu bezogen wurden. Erhebungen haben leider gezeigt, daß in einigen Kreisen nicht einmal 5 v. H. der Kartoffelanbaufläche mit neuem, anerkanntem Saatgut bepflanzt wurde. Viele Betriebe, vor allem die kleinen, haben seit 1939 noch keinen anerkannten Nachbau bezogen. Diese Betriebe haben selbstverständlich auch das Kartoffel-Ablieferungssoll nicht erfüllt, da ja je Morgen nur 20 oder 30 Ztr. Kartoffeln geerntet wurden. Der Warthegau wird in diesem Jahre, wenn nicht noch besondere Naturereignisse eintreten, soviel Pflanzkartoffeln erzeugen, daß auch der kleinste Betrieb einen Teil seiner Fläche mit anerkanntem Saatgut bestellen kann.

Die Grundlieferungsmenge ist, wie bereits zum Ausdruck gebracht, die Kartoffelmenge, die der landwirtschaftliche Betrieb in jedem Jahre zur Ablieferung zur Verfügung haben muß. Auf das Ablieferungs-Kontingent kommen sämtliche vom 1. Juli an jedes Jahres erfolgenden Lieferungen des Erzeugers in Anrechnung. Je nach Entwicklung des Bedarfs, nach Ausfall der tatsächlichen Ernte und unter Berücksichtigung von unvorhergesehenen Umständen, die der Erzeuger nicht zu vertreten hat, wird die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Berlin, im Laufe des Wirtschaftsjahres Zu- oder Abschläge vornehmen. Der Kartoffelwirtschaftsverband wird im Herbst, sobald die Anbauflächen und die Ernteerträge genau vorliegen, die Kreiskontingente überprüfen und jedem Kreis die Mindest-Ablieferungsmenge für das Jahr 1943/44 mitteilen. Die Kreisbauernschaften werden auch dann die Einsprüche, die vier Wochen nach Zustellung des Grundkontingents-Bescheides eingegangen sind, erledigen. Einsprüche, die auf Grund der Fleischumlage erfolgt sind oder noch erfolgen werden, haben wenig Aussicht auf Erfolg; denn der Kartoffelwirtschaftsverband hat ebenso wie jede Kreisbauernschaft bei der Errechnung der Grundliefermengen einen Schweinebestand berücksichtigt, für den bei vorsichtiger Schätzung der Ernte in der obenangegebenen Menge Kartoffeln zur Verfügung gestellt werden können. Das Gesamtkontingent an Speisekartoffeln ist abgestimmt mit dem Bedarf, ebenso wie das Fabrikkartoffel-Kontingent genau mit dem tatsächlichen Bedarf übereinstimmt. Weder der Kartoffelwirtschaftsverband, noch die Kreisbauernschaften haben „vorgehalten"; eine Reserve ist also nicht vorhanden, um einen Ausgleich vorzunehmen. Jede Herabsetzung eines Kreis- oder Betriebskontingentes muß die Heraufsetzung des Kontingentes bei einem anderen Kreise bzw. anderen Betriebe nach sich ziehen; denn die Speisekartoffel-Ration oder die der Nährmittel — für letztere findet der größte Teil der Kartoffelerzeugnisse Verwendung — kann im fünften Kriegsjahr auf keinen Fall gesenkt werden.

Jeder Erzeuger hat die ernste Verpflichtung, das Ablieferungssoll in Speise- und Fabrikkartoffeln restlos zu erfüllen und damit die Voraussetzung zu schaffen, daß die Verbraucher auch im fünften Kriegswinter satt werden. Die Landwirtschaft des Warthegaues ist sich dabei der Tatsache bewußt, daß jeder Zentner Kartoffeln, der nicht zur Ablieferung kommt, eine Lücke in der Versorgung ist. So wie bisher der größte Teil der Erzeuger das Kartoffel-Ablieferungssoll erfüllt hat, werden im Wirtschaftsjahr 1943/44 sämtliche Erzeuger das Ablieferungssoll restlos erfüllen und hierdurch weitgehend dazu beitragen, daß das Vertrauen, das sich der Nährstand durch seine planvolle Agrarpolitik erworben hat, weiter gefestigt wird.

Dipl.-Landwirt Fr. Hacke,
Gesch.-Führer des Kartoffel-Wirtsch.-Verb. Wartheland

## Die Bombenschäden und ihre Heilung

Nicht um in diesem Augenblick müßige Berechnungen über die Möglichkeiten der Wiederherstellung des zerstörten Wohnraums anzustellen, sondern um leicht aufkommenden falschen Vorstellungen zu begegnen, erscheinen uns einige zahlenmäßige Überlegungen am Platz. Natürlich kann es sich dabei immer nur um eine Überlegung über materielle Schäden handeln; das unendliche Leid, das mit dem Verlust der Wohnung, des Inventars, sowie vieler persönlicher Erinnerungen und Werte für die unschuldigen Menschen verbunden ist, kann keine wie immer geartete Rechnung mildern. Aber mancher, der im ersten Augenblick beim Anblick der barbarischen Zerstörungen geneigt ist, nur das Zerstörte zu sehen, wird zuversichtlicher urteilen, wenn er einige Zahlen auf sich wirken läßt. Die „Kölnische Zeitung" hat in diesen Tagen darauf hingewiesen, daß der gesamte Bestand an Wohnungen für die Stadt Köln Anfang 1937 mit 220 000 angegeben ist. Im Jahre vorher, 1936, waren im ganzen Reich (altes Gebiet) 332 370 Wohnungen neu errichtet worden. Dabei ist zum richtigen Verständnis zu berücksichtigen, daß es sich 1936 zwar um ein gutes Wohnungsbaujahr handelte, daß aber daneben auch noch in erheblichem Umfange andere Bauten errichtet wurden. Die Baukapazität, die gegebenenfalls für den Wohnungsbau hätte eingesetzt werden können, war also schon damals beträchtlich größer. Das gilt heute noch mehr. Der Krieg hat uns gelehrt, durch Zusammenfassung von Betrieben, Vereinheitlichung und Serienfertigung Leistungen zu erreichen, die früher für unmöglich gehalten wurden. Auf dem Bausektor ist der Westwall ein Beispiel dafür, welches ungeheure Bauvolumen bei Konzentrierung aller Kräfte auf ein Ziel in kurzer Zeit bewältigt werden kann. Das ohnehin für die Nachkriegszeit vorgesehene große Wohnungsbauprogramm sah bereits jährlich ungefähr das Dreifache des Wohnungsbestandes der Stadt Köln vor. Die inzwischen weit fortgeschrittenen Maßnahmen zur Rationalisierung des Wohnungsbaues, bekannt unter dem Stichwort „Häuser aus der Fabrik", werden eine weitere Erhöhung erlauben. So betrachtet, erscheint also der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete nicht als eine in absehbarer Zeit unlösbare Aufgabe. Es versteht sich von selbst — und Reichsminister Dr. Goebbels hat darauf in seinen letzten Reden im Westen ausdrücklich hingewiesen —, daß zuerst und vor allem diese Gebiete wieder aufgebaut werden. Die gesamte wirtschaftliche und technische Kraft der Bauwirtschaft und ihrer Nebengewerbe werden auf diese Aufgabe ausgerichtet werden. Wir wiederholen: Dadurch kann all das nicht ausgeglichen werden, was die barbarischen Terrorangriffe an persönlichem Leid über die wohnungslos gewordene Bevölkerung gebracht haben. Auch vermag keine noch so große Bauleistung jene Werte wieder herzustellen, die mit den alten Patrizierhäusern, mit den alten, in Jahrhunderten gewachsenen Plätzen und Winkeln verbunden waren. Aber das Auge, das sich über die Ruinen erhebt, darf in der Zukunft wieder die ersten Umrisse einer neuen Stadt sehen, die deutscher Fleiß und ungebeugte Kraft erstehen lassen werden.

# Eine Mehrarbeit für unsere Ölmühlen

*Infolge der erweiterten Anbaufläche im Gau / Über die eigene Bedarfsdeckung hinaus*

Der Aufgabe des Warthelandes als landwirtschaftliches Überschußgebiet entsprechend, sind die Organisationen des Reichsnährstandes in diesem Gau bereits im Vorjahr dazu geschritten, das Landvolk zu einem erhöhten Einsatz im Dienste der Schließung unserer Fettlücke durch einen verstärkten Anbau von Ölfrüchten aufzurufen. Dieser Appell zur Mithilfe an der Lösung einer der wichtigsten Aufgaben der Kriegsernährungswirtschaft fand eine um so willigere Befolgung als dem Erzeuger durch die Rücklieferung von Rapskuchen und Speiseöl sowie eine zusätzliche Handelsdüngergabe von 30 kg reinem Stickstoff für jeden Hektar Ölfruchtanbaufläche ein lohnender Anreiz hierzu gegeben war. Im Endergebnis dieser Bemühungen um einen verstärkten Ölfruchtanbau hat das Wartheland inzwischen die Grenze seiner eigenen Bedarfsdeckung überschreiten können. Die anfallende Ernte wird zu einem Drittel in sieben durch technische Erweiterungen leistungsfähig gestalteten Ölmühlen des Gaugebietes, der Rest in Stettin geschlagen.

So umstritten der Satz sein mag, daß ein Schwein im Vergleich zur Ölfrucht das Dreifache an Bodenfläche beansprucht, so zeigt sich doch gerade an dem Beispiel, daß die gesamte Milchproduktion des Warthelandes mit 900 Millionen Litern nur etwa die doppelte Menge reines Fett ergibt wie sein Ölfruchtanbau auf knapp 20 000 Hektar, die zeitgemäße Bedeutung der Ölfrucht und ihrer vielseitigen Verwendung im Kriege.

Auf dem Gebiete der Ölleinerzeugung, die vorwiegend technischen Zwecken der ebenfalls kriegswichtigen Firnis- und Lackindustrie dient, hat das Wartheland mit 20 000 Hektar Anbaufläche eine führende Stellung inne. Die Bewährung der wartheländischen Sorten hat sogar dazu geführt, die gesamte Ölleinerzeugung im Reich, deren Erweiterung in diesem Jahr auf 40 000 Hektar erstrebt wird, auf der Grundlage des Kujawischen Öllein aufzubauen.

## Sand auf Straßen und Plätzen

Der Artikel unter dieser Überschrift, den wir an dieser Stelle am Freitag brachten, trifft, wie uns vom Polizeipräsidenten Litzmannstadt als örtlichen Luftschutzleiter mitgeteilt wird, auf Litzmannstadt nicht zu. Wir verweisen auf den Artikel „Zum wirksamen Luftschutz gehört Sand" im lokalen Teil dieser Ausgabe.

*Kutno*

eg. **Vom Katasteramt.** Vermessungs-Obersekretär Frohwein vom hiesigen Katasteramt wurde zum Vermessungsinspektor ernannt.

*Leslau*

eg. **Ernannt.** Der bisherige Forstschutzgehilfe Kraft und der Forstschutzgehilfe Otto Neumann, beide beim Forstamt Leslau, wurden zu außerplanmäßigen Forstwarten ernannt..

Bu. **Viehdieb und Schmuggler gerichtet.** Am 30. Juli ist Czeslaus Dzikowski aus Emilin (Generalgouvernement) hingerichtet worden, den das Sondergericht in Leslau als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Er hatte sich mit Polen zu gemeinsamen Diebes- und Schmuggelfahrten in das Wartheland zusammengeschlossen und in großem Umfange gestohlenes und aufgekauftes Vieh, landwirtschaftliches Gerät und sonstige Gegenstände ins Generalgouvernement gebracht.

## FAMILIEN-ANZEIGEN

SVEN-GEORG geb. d. 4. 8. 43. Meine liebe tapfere Frau Ali geb. Müller schenkte mir einen gesunden Stammhalter. In Dankbarkeit: Georg Adler. Litzmannstadt, Fridericusstr. 6, z. Z. Privatstation Dr. von Knorre.

PETER-JÜRGEN. Die glückliche Geburt ihres Stammhalters geben in dankbarer Freude bekannt: Helene Schmidt, geb. Rückheim, u. Robert Schmidt, Ortsbauernführer. Litzmannstadt, den 29. Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Obgfr. d. D. W. FRITZ RODEHÜSER, Lentschütz, General-Briesen-Str. 35, ROSA KUHN, Mazew.

Wir haben uns verlobt: Ln.-Helferin ELLEN FALZMANN, SS-Strm. FRANZ KÄMMERER, z. Z. beide in Warschau. Litzmannstadt. Ungarn Mockensenhorst.

Ihre Verlobung geben bekannt: IRMGARD WAGNER und Obergefr. REINHOLD NEUMANN, z. Z. Litzmannstadt, Ostlandstr. 148, den 8. 8. 1943.

Für die anläßlich unserer Silberhochzeit so zahlreich eingegangenen Glückwünsche danken auf diesem Wege herzlich: Amanda Kulhawe geb. Schulz, Litzmannstadt, und Friedrich Kulhawe, z. Z. im Osten.

Als Verlobte grüßen: MELANIE STENGERT und SS-Rottf. ERWIN ZIELKE, z. Z. im Urlaub. Litzmannstadt, 8. 8. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: GISELA EULENFELD — Gefr. GEORG LUNIAK, z. Z. im Urlaub. Litzmannstadt, Lagerstr. 20.

Ihre Vermählung geben bekannt: HANS STÖBER, Uffz. d. Fallschirmtruppe, HEDWIG STÖBER geb. Will. Oschersleben / Bode — Litzmannstadt, 5. August 1943.

Die am 9. 8. 1943 um 12 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche zu Litzmannstadt stattfindende Trauung ihrer Tochter KATHARINA mit Sonderführer GEORG Graf SEDLNITZKY beehren sich anzuzeigen: Dipl.-Ing. Alexander von Doepp und Frau Nadine geb. Ostroumoff. Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 91.

Für die an unserem Hochzeitstage übersandten Glückwünsche und Blumenspenden danken herzlichst: Roman Grieger und Frau Johanna geb. Josefowicz.

Für die anläßlich unserer Vermählung so zahlreich eingegangenen Glückwünsche, Geschenke und Blumenspenden danken wir herzlichst. Obergefr. Horst Märtin und Frau Erna geb. Schink. Pabianitz, im August 1943.

---

Unerwartet und schwer traf uns die harte, für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergessener, jüngster Sohn und Bruder, der

Sturmpionier
**Georg Schöler**
NSKK.-Mann

im blühenden Alter von 19 Jahren am 7. 7. 1943 auf Sardinien nach einer schweren Verwundung den Heldentod starb. Von Kameraden wurde er am 9. 7. 1943 mit militärischen Ehren der fremden Erde übergeben.

In tiefem Schmerz: Die Eltern Oskar und Emilie Schöler, geb. Schilhabel, Schwester Irene und Bruder Bernhard, z. Z. im Felde.

Freihaus, Bahnhofstraße 14.

---

Nach kurzem Wiedersehen erhielten wir die unfaßbare traurige Nachricht, daß unser einziger lieber Sohn, mein sonniger lieber Bruder, der

Gefreite
**Eugen Wenzlaff**
Inhaber des EK. 2. Kl. und des Verwundetenabzeichens in Schwarz

im blühenden Alter von 24 Jahren am 5. 7. 1943 bei den schweren Kämpfen im Osten fiel.

In tiefem Schmerz: Die Eltern, Schwester und alle, die ihn lieb hatten.

Litzmannstadt, Schlageterstr. 12.

---

Nach einer viel zu kurzen glücklichen Ehe fiel im Alter von 22 Jahren am 6. Juli 1943 in den schweren Kämpfen an der Ostfront in vorbildlicher Haltung für seine Heimat, sein Volk und seinen Führer mein herzensguter Mann, unser braver Sohn und treuer Bruder, der Kriegsfreiwillige der Waffen-SS, Rottenführer

**Friedrich Hehr**

In stolzer Trauer zeigen dies an: Marie Hehr, David und Mathilde Hehr, Salomon Hehr, z. Z. Ostfront, Berta Hehr, Albert Hehr, z. Z. Frontbauer in der Ukraine.

---

Nach kurzem freudigem Wiedersehen in der Heimat, erhielten wir die für uns schmerzliche Nachricht, daß mein Sohn, der Schütze

**Helmut Richard Jeske**

geb. am 2. 1. 1922, im Osten für Führer, Volk und Vaterland am 30. 6. 1943 gefallen ist. Er folgte seinem am 4. 8. 1942 im Osten gefallenen Bruder Oskar.

In tiefer, aber stolzer Trauer: Eduard Jeske als Vater, Elsa als Schwester, Alexander als Bruder, z. Z. im Osten, Schwägerin, Stiefmutter, Stiefbruder, Braut Hedwig Skoniecki und weitere Verwandte.

Litzmannstadt-Heinzelshof, Vorwerkstraße 72.

---

Wir gaben für unseren Führer und das Großdeutsche Reich das Höchste und Teuerste, was Eltern geben können, unsern über alles geliebten unvergessenen Sohn, den

Gefreiten
**Bruno Steinke**
Inhaber des EK. 2 und des Verwundetenabzeichens in Schwarz

im blühenden Alter von 20 Jahren. Er fiel im Osten am 15. 7. 1943.

In tiefem Schmerz: Edmund und Lydia Steinke als Eltern, Rudi Sanowski als Bruder, z. Z. im Felde, Lydia Sanowski als Schwägerin, Emilie Schuster als Großmutter und seine über alles geliebte Braut Edith Schröter nebst Onkel und Tanten, Kusinen und Kusins und alle, die ihn lieb hatten.

Litzmannstadt, Sandsteinstraße 7.

---

Hart und völlig unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß uns mein geliebter und stets getreuer Lebenskamerad, der treusorgende Vater seiner drei Kinder, der einzige Sohn seiner alten Mutter, unser lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Ustf. der Allgem. SS und Uscha. der Waffen-SS
**Karl Willy Martin**
Träger d. Med. für Volkstumspflege u. des Gold. Ehrenzeichens der HJ.

in seinem 34. Lebensjahr vom Tode entrissen wurde. Am 31. Juli wurde er mit allen militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof in Südfrankreich beigesetzt.

In stolzer Trauer: Grete Martin, geb. Patzer.

Litzmannstadt, den 2. 8. 1943. Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen.

---

Nach kurzem Wiedersehen traf uns die traurige Nachricht, daß mein inniggeliebter Gatte, der Uffz.

**Willi Kurt Klause**
Inh. des Kriegsverdienstkr. 2. Kl. mit Schwertern u. d. Ostmedaille

im Alter von 32 Jahren infolge einer schweren Verwundung am 22. 6. im Reservelazarett in Warschau sein junges Leben gegeben hat. Die Beisetzung fand am 30. 7. in Warschau auf dem Heldenfriedhof statt.

In tiefer Trauer: Die Gattin Herta Klause, geb. Walter, Mutter Marta Klause, geb. Weigold, Bruder Alex Klause, z. Z. Wehrmacht, Schwester Irma Teubner, geb. Klause, Schwager Alfred Teubner, z. Z. Osten, Schwägerin Irma Klause, geb. Wenske, Schwiegereltern Ed. Walter und Frau Linda, geb. Karsch, Schwäger Helmut und Herbert Walter, z. Z. bei der Wehrmacht.

Pabianitz, Neue Welt 12.

Die Polizeiverwaltung und Kriminalpolizeistelle verliert in Klause einen tüchtigen pflichtgetreuen Mitarbeiter und guten Kameraden.

Der Polizeipräsident zu Litzmannstadt, gez.: Dr. Albert, SS-Brigadeführer.

---

Am 6. August 1943 entschlief nach langem schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Gattin, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Base

**Margarethe Elise Kühnel**
geb. Nestler

geb. am 30. März 1900. Die Beisetzung findet Sonntag, den 8. August, um 16 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes an der Gartenstraße aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. Um stilles Beileid wird gebeten.

---

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem schwerem Leiden unsere herzensgute Mutter, Oma, Schwiegermutter, Tante und Kusine

**Ida Weimann**
geb. Majer

im Alter von 77 Jahren am 6. 8. 1943 in die Ewigkeit abzuberufen. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 8. 8. 1943, um 16 Uhr vom Mausoleum aus auf dem deutschen Friedhof in Pabianitz statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Pabianitz, General-Litzmann-Str. 3.

---

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 6. 8. 1943 um 3 Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater

**Franz Elbich**

im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 8. 8. 1943, um 16 Uhr, vom Mausoleum aus auf dem deutschen Friedhof in Pabianitz statt.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Witwe Anna Elbich, geb. Ritschel.

Pabianitz, Schloßstraße 40.

---

Nach Gottes Ratschluß verschied am Freitag, dem 6. 8. 1943, nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Tochter, Oma und Schwester

**Pauline Kranzler**
(Kazimierski)

im Alter von 62 Jahren. Die Beerdigung findet am Montag, dem 9. 8. 1943, um 17 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes an der Gartenstraße aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

---

Nach Gottes Ratschluß verschied am Freitag, dem 6. 8. 1943, nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

**Ferdinand Heinrich Büch**

im Alter von 54 Jahren. Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. 8. 1943, um 18 Uhr, von der Leichenhalle des evang. Friedhofes aus statt.

In tiefer Trauer: Die Gattin Martha Büch, drei Töchter, zwei Schwestern und alle Verwandten.

Görnau, Krumme Straße 3, den 8. 8. 1943.

---

## BEERDIGUNGS-ANSTALTEN

**Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger,**
vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89. Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvollen uns, wir beraten Sie gern.

---

Unser kleiner Sonnenschein, mein liebes Brüderlein

**Siegfried**

wurde nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von nur 7 Monaten von uns genommen. Die Beerdigung unseres lieben Kindchens findet am Montag, dem 9. August, um 18 Uhr, auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, statt.

In unsagbarem Schmerz:
Die Eltern: Edmund und Hedwig Minor, geb. Kunkel, Vater im Felde, Schwesterlein Herta sowie alle Verwandten.

Litzmannstadt, Moltkestraße 181.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Todes unserer einzigen Tochter

**Hedwig Klemp**

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte am Grabe sowie allen Kranz- und Blumenspendern.

Anton und Walerja Klemp.

---

Für die vielen Beweise der aufrichtigen Anteilnahme, die uns beim Tode unserer inniggeliebten unvergessenen Gattin und Mutter

**Klara Eugenie Frey**
geb. Lessig

dargebracht wurden, insbesondere aber für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, für den erhebenden Gesang, den edlen Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die der Heimgegangenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Victor Frey und Kinder.

---

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme am Grabe unserer lieben Verstorbenen, Frau und Mutter

**Julie Liedtke**

sprechen wir allen den herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte und den Blumen- u. Kranzspendern.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

---

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Emilie Franz**
geb. Sommer

sprechen wir allen für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte in der Leichenhalle sowie am Grabe, den Kranz- und Blumenspendern und allen denen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

---

## KIRCHLICHE NACHRICHTEN

**Turek. Evang.-luth. Kirche.** 7. Stg. n. Trin. 9 Kindergd., 10.30 Gd. mit hl. Abendmahl. P. Friedenberg. 12 Taufen. 16 Gebetsstunde.

## ÄRZTE

**Aerztlicher Bereitschaftsdienst** der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, Bezirksstelle Litzmannstadt, Danziger Straße 83. Fernruf 104-44.

## OFFENE STELLEN

**Bilanzsicherer Stundenbuchhalter,** evtl. Buchhalterin, der mit der Hinz-Durchschreibebuchhaltung vertraut ist, von Handwerksbetrieb gesucht. Angebote unter A 2208 an LZ.

**Buchhalterin(er),** möglichst bilanzsicher, in selbständige aussichtsreiche Position gesucht. Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintrittstermins unter 743 an LZ. erbeten.

**Buchhalter (stundenweise)** kann sich melden für Lebensmittelhandlung, König-Heinrich-Straße 34.

**Büroanfänger(in)** wird gesucht. Kenntnis in Maschineschreiben wird bevorzugt. Angebote unter 750 an LZ.

**Drogist(in)** für kleine Kreisstadt gesucht. Angebote unter 684 an LZ.

**Für sofort** Arzthilfe für Betriebsarzt eines Industriewerkes gesucht. Vorkenntnisse erwünscht. Ang. u. A 2204 an LZ.

**Kaufmann.** Angestellter(e) zu sofortigem Antritt in einem hiesigen Textilbetrieb gesucht. Angebote u. 712 an die LZ. erbeten.

**Zigaretten - Großherstellungsbetrieb** im Osten sucht Maschinenführer für Hülsen- und Stopf-Maschinen. Angebote unter A 2199 an LZ.

**Handelsauskunftei** sucht ab sofort Berichterstatter für Kalisch und Umgebung. Angebote erbeten u. K 815 an Annoncen-Knothe, Breslau 1.

**Holzbearbeitungswerk** in Litzmannstadt sucht ab sofort einen tüchtigen Meister, der mit allen einschlägigen Arbeiten — Tischlerei, Drechslerei sowie Kalkulationen — vertraut ist. Angebote unter 645 an LZ.

**Lehrstelle.** Für das Schornsteinfegerhandwerk werden Jungen aus achtbarem Hause mit guter Schulbildung (mindestens 8 Klassen der Volksschule) gesucht. Meldung bei dem Bezirksschornsteinfegermeister oder bei der Innung in Litzmannstadt, Scharnhorststraße 7, erbeten.

**Routinierte Stenotypistin,** evtl. nur für Halbtagsbeschäftigung, gesucht. Handgeschriebene Angebote mit Zeugnisabschriften und mögl. Lichtbild sind an Postschließfach 222, Postamt C 2, Litzmannstadt, erbeten.

**Hilfsbuchhalterin** mit Kenntnis des Maschineschreibens zu sofortigem Antritt gesucht. Angebote u. 716 an LZ.

**Artistenfamilie** sucht Junge und Mädchen (nur Deutsche), kleine leichte Figur, 14 bis 17, als Lehrlinge. Gute Turner bevorzugt. Zu melden bei 3 Johns, Zirkus Sarrasani, Eingang Tierschau, ab 14 Uhr.

**Renommiertes Haus** der chem.-techn. Branche vergibt provisionsweise Vertretung für den Warthegau an seriösen und nur durchaus eingeführten Mitarbeiter. Angebote unter Fr. 26 957 an Ala, Berlin W 35.

**Zuverlässige** deutschsprechende Frau für Haushalt mit Kind dringend gesucht Danziger Straße 107.

**Ordentliche Frauen,** ältere oder nicht voll einsatzfähige, werden für mehrere neue Bezirke als Zeitungsträgerinnen eingestellt. Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 86, 3. Stock.

## STELLENGESUCHE

**Bilanzbuchhalter** sucht Stundenbeschäftigung ab 16 Uhr. Ang. u. 786 an LZ.

**Uebernehme Buchführung** (stundenweise) für Kleinhandelsgeschäfte. Angebote unter 711 an LZ.

**Suche Stelle** als Kassiererin in größerem Unternehmen. Angeb. u. 805 an die LZ.

**Kaufm. Angestellter sucht Anstellung** als Bürokraft in Großunternehmen. Kenntnisse in Maschineschreiben vorhanden. Antritt sofort. Zuschriften unter 759 mit Gehaltsangabe an die LZ.

**Bilanzbuchhalter-Korrespondent,** gesetzten Alters, wünscht zum 1. Oktober oder später angenehmen Dauerposten in mittlerem Betrieb, am liebsten Großhandel, in Görnau, Brunnstadt oder Litzmannstadt. Ang. u. A 2202 an LZ. erbeten.

**Verm. Technikerin** aus dem Altreich sucht Stellung. Ang. u. K. 725 LZ. erbeten.

**Wirtschafterin - Hausdame,** Wartheländerin, pensionierte Reichsbeamtin, Landwirtstochter, gebildet, nett, wünscht Stellung auf kleiner Landwirtschaft zu alleinstehendem, höher gebildetem, lit. Herrn. Angebote u. K. 726 LZ. erbeten.

**Perfekte Stenosekretärin** sucht baldigst Halbtagsbeschäftigung; evtl. Heimarbeit. Angebote unter 739 LZ.

**Gesucht Verkäuferin** für ein Lebensmittelgeschäft. Vorzusprechen Sonntag von 9—14 Uhr Von-Plettenberg-Str. (Stadtsiedlung) 17, W. 30, werktags im Geschäft, Embachstraße 9 (Stadtsiedlung). Straßenbahn Nr. 11.

**Direktionssekretärin,** firm in Kurzschrift und Maschineschreiben, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht interessanten Wirkungskreis. Textilindustrie bevorzugt. Angebote unter 773 an LZ.

**Junge Dame,** 28 J., z. Z. Geschäftsführerin eines größeren Handwebereibetriebes, sucht passenden Wirkungskreis mit guten Aufstiegsmöglichkeiten. Ang. He 34 880 Ala, Berlin W 35.

**R. D.,** Ani. 50, seit mehr. Jahren in leit. kaufm. u. techn. Stell., s. anderw. leit. Posten, evtl. nach d. Osten, Beteil., Einheirat erw. Näh. unter B. S. 192 an Ala, Breslau 1.

**Sekretärin,** perfekt in Steno- und Schreibmaschine, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung. Angebote unter 696 an LZ.

## UNTERRICHT

**Staatl. Hochschule für Musik Leipzig.** Abteilung Musik: Vollständige Ausbildung in der Musik: Tonsatz, Komposition, sämtliche Instrumentalfächer, Gesang, Dirigieren usw., Orchester- und Chorschule. Abteilung Musikerziehung: Seminar für Schulmusik, Seminar für Musikerzieher, Seminar für Rhythmische Erziehung. Abteilung Dramatische Kunst: Oper, Schauspiel, Tanz, Regie, Opernchor, Anmeldungen für das Wintersemester 1943/44 bis z. 5. Sept. 1943. Prosp. unentgeltlich Leipzig C 1, Grassistr. 8.

**Unterricht.** In ganz kurzer Zeit erlernt man Deutsch, Rechtschreibung, Korrespondenz. Schulnachhilfe. Wilhelm-Gustloff-Straße 42, W. 7.

**Suche Nachhilfestunden** für Mathematik für Schülerin der 4. Oberschulklasse ab 1. September. Fernruf 154-94.

**Bilanzbuchhalterprüfung.** Bewährter Fernunterricht. Freie Auskunft. Dr. Jaenicke, Rostock 79 G.

**Suche** für die Ferien eine Englischlehrerin. Angebote unter 785 an LZ.

## VERMIETUNGEN

**Nähe Hauptbahnhof** möbl. Zimmer ohne Betten und -Wäsche an älteren soliden Herrn abzugeben. Angebote unter 784 an LZ.

**1 evtl. 2** möbl. Zimmer im Zentrum in gutem Hause zu vermieten. Angebote unter 797 an LZ.

## MIETGESUCHE

**1—2 Zimmer** am Stadtrand von Litzmannstadt oder in der näheren Umgebung, gegebenenfalls in einem Sommerhaus, möglichst in der Nähe der Zufuhrbahn, für Bürozwecke von größerer Firma für bald oder später zu mieten gesucht. Angebote unter 752 an LZ.

**Leitender Ingenieur** sucht möbl. Zimmer mit Bad. Angebote u. 729 an LZ.

**Oberingenieur** mit Frau sucht 1 oder 2 möbl. Zimmer, wenn mögl. mit Küchenbenutzung. Angebote u. 774 an LZ.

**Größeres leeres** Zimmer mit Kochgelegenheit von berufstätiger Dame gesucht. Angebote unter 776 an LZ.

**Gut möbl.** Zimmer, mögl. Stadtmitte, von Angestellten gesucht. Bin zweimal wöchentlich anwesend. Angebote unter 775 an LZ.

**Suche** möbl. Zimmer, eigene Wäsche, Betten, ohne Kochen; evtl. Stadtsiedlung. Angebote unter 790 an LZ.

**Kunstmaler (Altreich)** sucht sofort nettes möbl. Zimmer, auch ländlich oder Vorort, mögl. mit Verpflegung. Angebote unter 731 an LZ.

**Möbl. Zimmer** von älterem Angestellten gesucht. Angebote unter 761 an LZ.

**Gut möbl.** Zimmer von Herrn gesucht. Angebote unter 725 an LZ.

**2 Leerzimmer** von berufstätiger Dame in gutem Hause gesucht. Angebote unter 734 an LZ.

**Suche** für Mutter mit 9jähr. Tochter möbl. oder teilmöbl. Zimmer. Angebote unter 804 an LZ.

**Suche** sofort möbl. oder Leerzimmer, mögl. Zentrum. Bin größtenteils unterwegs. Angebote unter 779 an LZ.

**Frau** mit Kind sucht für 6 Wochen, evtl. länger, möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Wäsche und Geschirr wird gestellt. Angebote u. 793 an LZ.

**Zwei bis vier Zimmer** mit Küche zu mieten gesucht Ostlandstr. 63, Fabrik.

**Wohn-Schlafzimmer** im Zentrum der Stadt — Preis bis 50 RM. — von Herrn gesucht. Angebote unter 796 an LZ.

**Zwei möbl.** saubere Zimmer in guten Häusern, möglichst sofort gesucht. Preisangebote unter 792 an LZ.

**Kaufmann** sucht möbl. Zimmer im Zentrum. Angebote unter 810 an LZ.

## WOHNUNGSTAUSCH

**Tausche** umständehalber eine schöne sonnige Neubauwohnung, abgeschl. Etg., 3 Zimmer, Küche, Bad und Garten, Nähe Heinzelshof, gegen 4—5-Zimmer-Wohnung und Küche mit Bad, Stadtmitte. Angebote unter 768 an LZ.

**Biete** in Erfurt sonnige 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon und Nebengelaß; suche in Litzmannstadt sonnige 2½-Zimmer-Wohnung in guter Lage. Angebote unter 735 an LZ.

**5-Zimmer-Wohnung,** Diele und Zubehör, Zentralheizung, Fahrstuhl, Adolf-Hitler-Straße, tausche gegen gute 3—4-Zimmer-Wohnung, evtl. Stadtrand, mit Garten. Angebote unter 809 an LZ.

**Suche** 4½- oder 5-Zimmer-Wohnung in Ein- oder Mehrfamilienhaus eines nördl. oder südl. Vororts von Litzmannstadt mit guter Bahnverbindung, auch zum Tausch mit 4-Zimmer-Wohnung in Bamberg. Angebote unter A 2210 an LZ.

**Zu mieten** gesucht Einfamilienhaus, vier Zimmer, Gegend Tuschin — Erzhausen, südlich gelegen. Im Tausch Abgabe 2—3 Zimmer im Zentrum Litzmannstadts. Angebote unter 728 an LZ.

**Biete** in Tuchingen (Konstantynow) zwei große Zimmer mit Küche, Vorratskammer nebst Wirtschaftsgebäuden, im Garten gelegen; suche 1—2 Zimmer nebst Küche in Litzmannstadt, bzw. Vorort. Angebote unter 688 an LZ. erbeten.

**Ein Zimmer und Küche** (ohne Klosett) im Zentrum der Stadt gegen 2—3 Zimmer zu tauschen gesucht. Angebote unter 799 an LZ.

**2 kleine** Zimmer und Küche mit Gas gegen 2 große Zimmer mit Küche oder 3 Zimmer und Küche zu tauschen gesucht. Fernruf 252-05 wochentags von 8—16 Uhr, Scheider.

**Wer besorgt** mir zum Tausch ein Einzelhaus mit Garten; biete eine schöne 5-Zimmer-Wohnung, 1. Stock, ruhige Lage, mit allem Komfort. Angebote unter 762 an LZ.

**Tausche** eine 2-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad, gegen eine 3-Zimmer-Wohnung, Lage 3. Stock, Clausewitzstr. 23/14a, 15 bis 18.

## KAUFGESUCHE

**Suche nachstehend** genannte Möbelstücke dringend zu kaufen: 2 Radiotische, 3 runde Tische, 6 Arm- oder Lehnstühle, 12 gew. Stühle, 3 Couchs, 4 weiche Sessel, 6 Betten mit Matratzen, 6 Nachttische, 3 Toilettentische, 1 Garderobe, 1 Handtuchhalter, 6 Schränke. Preisangebote, auch einzeln, erbeten unter 720 an die LZ.

**Häckselmaschine** und Futterdämpfer dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2201 bitten wir zu richten an LZ.

**Für Einrichtung** eines Büros benötige ich dringend 3 Schreibtische mit Stühlen, 4 Aktenböcke, 2 Schreibmaschinentische, 1 Aktenschrank. Dringlichkeitsbescheinigung kann beigebracht werden. Angebote unter 719 an LZ.

**Damenarmbanduhr** zu kaufen gesucht. Angebote Friedrich K., Holzstraße 88, Zimmer 48.

**Schließkorb** oder gr. Koffer zu kaufen gesucht. Angebote an H. Peltzer, Schieratz, Landratsamt.

**Rollstuhl** für beinamputierte ältere Frau zu kaufen gesucht. Ang. u. 753 an LZ.

**Nachtstuhl** zu kaufen gesucht. Angebote unter 754 an LZ.

**Dringend** zu kaufen gesucht 2 Betten, Schrank, Kommode, rund. Tisch u. Stühle, 1 Handwagen. Angebote unter K. 722 LZ. erbeten.

**Damen- oder Herrenuhr** zu kaufen gesucht. Angebote unter 782 an LZ.

**Damenring** zu kaufen gesucht. Angebote unter 783 an LZ.

**Speisezimmer,** 2 Sessel, Stehlampe zu kaufen gesucht. Angeb. u. 747 an LZ.

**Kaufe** Herrenanzug und Schuhe, auch gebraucht. Angebote u. 721 an LZ.

## TAUSCH

**Biete** Ziehharmonika, Gitarrenbanjo, Singende Säge, Tambourin, gegen gute Kleinbildkamera. Fremdenhof General Litzmann, Zimmer 301.

**Tausche Bügeleisen** 220 Volt gegen 120 Adolf-Hitler-Straße 42, W. 18, im Hof, rechts, 2. Stock, A. Kessler, von 17—21 Uhr.

**Tausche tiefen** Kinderwagen ohne Gummibereifung gegen Couch. Wertausgleich. Danziger Str. 101/6, zwischen 19 und 20 Uhr.

**Frack,** auf Seide gearbeitet, gegen gut erhaltenen Herrenanzug zu tauschen gesucht. Angebote unter 760 an LZ.

**Tausche** Brotschneidemaschine, Tauchsieder, Gummischwimmring gegen 2flamm. Gaskocher. Ang. u. K. 723 LZ. erbeten.

**Tausche Kindersportwagen** gegen eleg. Lederschuhe mit Keilabsatz, Gr. 37. Schlageterstraße 187, W. 8.

**Tausche** Kindersportwagen und Damenbadeanzug gegen Volksempfänger 220 Volt. Angebote unter 736 an LZ.

**Biete** emaillierten französischen Zimmerdauerofen mit Kochgelegenheit; suche Rundfunk, Allstrom, 220 Volt. Ludendorffstraße 24, W. 4a, von 8—9 Uhr.

**Wenig gebrauchten Kinderwagen** gegen Sportkarre zu tauschen gesucht. Angebote unter 695 an LZ.

**Dung gegen** Grünfutter abzugeben. Heil, Meisterhausstraße 113.

**Laufgitter, Babywanne,** Babykörbchen mit Fahrgestell und Matratze gegen 2 Stores, Gardinen, runde Herrenzimmer-Tischdecke und Hutkoffer zu tauschen gesucht. Ang. u. 770 an die LZ. erbet.

**Prima** Überkopf-Spinngerte mit zwei Anspitz gegen Fahrrad zu tauschen. Angebote unter 777 an LZ.

**Biete** T.-Langenscheidt Selbstunterricht, russisch oder französisch, oder Mende-Radio, 120+220 Volt, ohne Lautspr. Suche Knaben- oder Damenfahrrad in gutem Zustande. Fernruf 131-98.

**Tausche Radio** Tekafon; suche Schreibmaschine. Angebote u 765 an LZ.

**Tausche** gut erhaltenen Herren-Gabardinemantel, ganz gefüttert, gegen eine Bettumrandung oder Couch. Angebote unter 769 an LZ.

**Tausche** hellen Damenmantel gegen Anzug für 1,64 m großen Knaben und Schulranzen (Werkstoff) gegen gleichwertige Aktentasche. Angebote unter 791 an LZ.

**Biete Schreibtisch;** suche Angelrute mit Rolle. Wertausgleich. Angebote unter 807 an LZ.

**Ein Schultornister** (Leder) gegen Aktentasche (Leder) zu tauschen gesucht ab 9. 8. 1943 Adolf-Hitler-Str. 112/11.

## VERLOREN

**Geldbörse, schwarz,** Wildleder, mit hohem Geldbetrag im Schuhgeschäft Wald, Deutschlandplatz, am 3. 8. verloren. Finder herzlich gebeten, gegen Belohnung abzugeben: Ohlendorff & Co., Adolf-Hitler-Straße 67.

**Verloren** am 1. 8. rotes Stoffjäckchen. Abzugeben Tauentzienstraße 65.

**Verloren Handtasche** mit 5 Eierkarten, 5 Kohlenkarten, 15 Liter Milchmarken, 6 Seifenkarten, 5 Zuckerkarten, 5 Marmeladenkarten, Ausweis von Berlin und russischer Ausweis der Vertrauensstelle, Mietquittungen mit 200 RM. auf den Namen Nadzieschda Sieragowski, Straße der 8. Armee 91, W. 25.

**Volksliste,** Rentenempfangsschein und polizeiliche Anmeldung der Marie Poppe am 4. 8. 1943 verloren. Abzugeben Meisterhausstr. 12, Lebensmittelgeschäft.

## GEFUNDEN

**Gefunden.** Der Herr, der am Freitag, dem 6. 8. 1943, um 19 Uhr auf dem Südring in die Zufuhrbahn Tuschin einstieg und dabei seine Brille verlor, kann diese gegen Rückerstattung der Unkosten abholen: H. Reiter, Pabianitz, Kamerunstraße 3.

## VERSCHIEDENES

**Die Benutzung** eines Klaviers für ungefähr drei Stunden täglich gegen Bezahlung gesucht. Angebote u. 726 an LZ.

**Maschineningenieur** mit langj. techn. u. kaufm. Betriebspraxis übernimmt Beaufsichtigung und Beratung von Betrieben. Angebote unter 614 an LZ.

**Näherei-Betrieb** in Litzmannstadt übernimmt Ausführung von wichtigen Aufträgen in Untervergebung. Angebote unter 764 an LZ.

**Ehepaar** sucht ab Ende August für dreiwöchigen Kuraufenthalt bestes Unterkommen in Hohensalza oder Hermannsbad. Angebote unter 772 an LZ.

---


**Nähere Auskunft**
über den
**Umtausch von polnischen Anleihen**
gemäß der Bekanntmachung über die Entschädigung der deutschen Eigentümer von Schuldverschreibungen des ehemaligen polnischen Staates wird von uns bereitwilligst erteilt.
**Stadtsparkasse Litzmannstadt**

Für Transporte nach den Ostgebieten:
**Allianz Versicherung**
Bezirksdirektion
LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Str. 159, Ruf 181-41

KARPATHEN KTG TRANSPORT
Aktien Gesellschaft
Hauptverwaltung, Lemberg
Marienpl. 5/II St., Ruf: 245-47
Spedition, Lagerungen, Sammelverkehre, Inkasso, Verzollung, eigener Großfuhrpark, Lagerhäuser, Autonah- und Fernverkehr.
Filialen:
Lemberg, Marienpl. 5 Ruf: 212-77
Krakau, Wehrmachtstr. 10 Ruf: 133-33
Warschau, Marschallstr. 25 Ruf: 605-92
Radom, Wallstr. 1 Ruf: 29-10
Lublin, Mackensenstr. 16 Ruf: 14-26
Tschenstochau, Adolf-Hitler-Allee 14 Ruf: 12-84
Stanislau, Kiewer Str. 36 Ruf: 11-60
Tarnopol, Francostr. 15 Ruf: 3-86
Czortkow, Bergstr. 53 Ruf: 46
Kolomea, Ringplatz 7 Ruf: 70

Viele Durchschläge
Tiefschwarz und klar
**Carboplan**
KOHLEPAPIER

## THEATER

**Landesbühne Gau Wartheland.** Sonntag, den 8. 8. 43, 20 Uhr. Pabianitz: **„Das Verlegenheitskind“.**

## FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen

**Ufa-Casino,** Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Erstaufführung des Wien-Films **„Das Ferienkind“*** mit Hans Moser, Gisa Würm, Gertrud Wolle, Lizzi Holzschuh, Theodor Danegger, Leo Peukert. Vorverkauf ab 10 Uhr.

**Ufa-Casino,** Adolf-Hitler-Straße 67. Heute, 9.30 und 12 Uhr: Frühvorstellung! Lauri Volpi, Italiens berühmter Tenor, singt in dem Film **„Das Lied der Sonne“.*** Ein Film der tollen Einfälle mit Oscar Sabo u. a.

**Capitol,** Ziethenstraße 41. Anfangszeiten: 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung! **„Der kleine Grenzverkehr“.***** Ein lustiger Ufa-Film mit Willy Fritsch, Herta Feiler, H. Saffner, Charlott Daudert. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr.

**Europa,** Schlageterstr. 94. Anfangszeiten: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Der Bombenerfolg **„Die Unschuld vom Lande“*****, mit Lucie Englisch, R. A. Roberts, Kurt Vestermann. Wiederaufführung. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.

**Ufa-Rialto,** Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Letzte Tage! Paula Wessely in **„Späte Liebe“*****, mit Attila Hörbiger, Inge List und Erik Frey. Ein Wien-Film in verlängerter Erstaufführung. Vorverkauf ab 10 Uhr.

**Ufa-Rialto,** Meisterhausstraße 71. Heute zwei Frühvorstellungen! 9.30 **„Dschungel-Geheimnisse“.**** Ein phantastischer Expeditions-Film mit seltenen Tieraufnahmen! 12 Uhr **„Das Lied der Sonne“*** mit dem berühmten italienischen Tenor Lauri Volpi. In weiterer Hauptrolle Oscar Sabo u. a.

**Palast,** Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Ein Adler-Film **„Dahinten in der Heide“*** mit Hans Stüwe, Hilde Weißner u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr, sonntags ab 12.30 Uhr.

**Adler,** Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. **„Der dunkle Tag“.***** Marte Harell, Willy Birgel, Oswald Balser.

**Corso,** Schlageterstr. 55. Anfangszeiten: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. **„Tosca.“***** Vorverkauf werktags ab 13.30 Uhr.

**Muse,** Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. **„Ich vertraue Dir meine Frau an“****, mit Heinz Rühmann, Lil Adina, Werner Fütterer u. a.

**Gloria,** Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr, sonntags 14.30, 17 und 19.30 Uhr. **„Walzer einer Nacht“.***** Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Vorverkauf ab 13 Uhr.

**Mai,** König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. **„Heißes Blut“*** mit Marika Rökk.

**Mimosa,** Buschlinie 178. Beginn: 15, 17.15, 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. **„Polizei-Inspektor Vargas“.*****

**Palladium,** Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. **„Meine Frau Teresa“*****, mit Hans Söhnker, Elfie Mayerhofer.

**Roma,** Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. **„Andreas Schlüter“****, mit Heinrich George, Olga Tschechowa, Dorothea Wieck.

**Wochenschau-Theater (Turm)** Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. **Sport-Sport.** 2. **Damals in der Großstadt.** 3. **Ufa-Magazin, Sonderdienst. Die neueste Wochenschau.**

**Pabianitz — Capitol.** 10 Uhr für Deutsche, 12 Uhr für Polen, Märchenvorstellung **„Rotkäppchen und der Wolf“.** 14.30 für Polen, 17.15 u. 20 Uhr für Deutsche. **„Die Wirtin zum weißen Röss'l“**** Leny Marenbach, Otto Graf, Dorit Kreysler.

**Görnau—Lichtspielhaus „Venus“** Beginn: 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. **„Liebesgeschichten“.*****

**Freihaus—Lichtspielhaus.** In der Zeit vom 10. 8. bis 12. 8. um 17 u. 19.30 wird **„Einmal im Jahr“**** gespielt. In der Zeit vom 13—16. 8., um 14, 17 u. 19.30 Uhr wird **„Die große Nummer“*** gespielt.

**Tuchingen — Lichtspielhaus.** Sonntag, 8. 8., 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. **„Fahrt ins Abenteuer“.*** Voranzeige: Dienstag, 10. 8., 19.30 Uhr, Mittwoch, 11. 8., 19.30 Uhr. **„Fahrt von Baltimore“.***

**Löwenstadt—Lichtspielhaus.** Am 8. 8., 14, 17 und 20 Uhr. **„Wir machen Musik“.*****

## KONZERTE

**Eine kleine Abendmusik**
des Städtischen Sinfonieorchesters am Dienstag, dem 10. August 1943, um 20 Uhr im Garten der Städtischen Musikschule, Scharnhorststraße 6. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Musikschule, Eingang, Danziger Straße 32, statt. Eintritt 1 RM.

## VERANSTALTUNGEN

**Was bringt der Landfunk?**
Am Sonntag, dem 8. August, von 8 bis 8.20 Uhr bringt der Landfunk einen Vortrag von Dipl. Landw. Illmer über „Stärkere Fleischerzeugung — eine Futterfrage“. Im Anschluß daran: „Der Bauer fragt — wir antworten“. Am Mittwoch, dem 11. August, von 11.15 bis 11.30 Uhr in der Sendung „15 Minuten für den Warthelandbauern“ ein Vortrag über „Jetzt Erdbeeren pflanzen“.

**Sarrasani in Litzmannstadt!**
(Blücherplatz). Tägl. 2 Vorstellungen: 15 u. 19 Uhr. Sarrasani-Zoo: tägl. 10—12 Uhr. — Auch an heißen Sommertagen ist der Aufenthalt im Zelt angenehm frisch. — Um irrtümliche Annahmen zu vermeiden, machen wir darauf aufmerksam, daß an den Zirkuskassen Eintrittskarten auch dann noch zu haben sind, wenn in den Vorverkäufen der Stadt keine Karten mehr erhältlich sind. Die Stadtvorverkäufe befinden sich: für Deutsche: Zigarren-Hofmann, Adolf-Hitler-Str. 27, und für Polen: gegenüber, Adolf-Hitler-Str. 30. Außerdem Zirkuskassen von 9 Uhr durchgehend geöffnet. Für polnische Zirkusbesucher gilt die Eintrittskarte als verlängerter Sperrstundenausweis bis 22 Uhr.

## GESCHÄFTS-ANZEIGEN

**Reichsdienstfahnen,**
Hakenkreuz-, HJ.-, DJ.-, DAF.- und ϟϟ-Fahnen, Reichsdienstautowimpel verkauft nur an Behörden und Wiederverkäufer. Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

**Daunensteppdecken**
sowie Bettwäsche bei **Fa. E. & St. Weilbach,** Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

**Verdrießt Sie wieder Maschenlauf,**
und fragen Sie: „Wer hält sie auf, Was soll ich tun, wohin damit?“ Dann gibt's nur eines: Wanda Schmidt, Adolf-Hitler-Str. 65

**Büromaschinenreparatur**
auch ausl. Marken in eigener Reparaturwerkstatt durch **R. Arthur Kaddatz,** Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 59/35, Ruf 201-81.

**Werkzeugmaschinen**
**Blechbearbeitungsmaschinen**
**Holzbearbeitungsmaschinen**
**Werkstattbedarfsartikel**
liefert teilweise sofort ab Lager neu und gebraucht H. Törpsch, Leipzig W 31, Naumburger Str. 25 Tel. 44361.

**Ia Stahlbleche**
von 0,4 mm bis 10 mm Stärke sofort lieferbar. Rudolf Maier, Handelsvertretungen, Litzmannstadt, Schlieffenstraße 36.

**Möchtest Du ein behagliches Heim?**
Kauf bei **Karl Wutke** Möbel ein. Möbeleinzelhandel Moltkestr. 154. Seit 78 Jahren das führende Möbelgeschäft.

**Briefmarkenzeitung**
Prospekt gratis vom Verlag „SMS“ Republ. San Marino (LZL) via Italien.

**Rundfunk-Reparaturen**
führt fachgemäß durch: **Elektro Utz.** Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstraße 109 und Adolf-Hitler-Straße 191.

**Möbel aller Art**
in großer Auswahl. Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Küchen, Holz- und Metallbetten, Kinderbetten mit Matratzen, Tische und Stühle. **Möbelhaus Ferdinand Fricke,** Schlageterstraße 106.

**Klavier-Reparaturwerkstätte,**
Moltkestraße 151/7, Ch. **Küter** und H. **Breitwieser.** Fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen und Stimmen an Flügel, Pianos, Harmoniums und Orgeln.

**Merkator Treuhandgesellschaft,**
Adolf-Hitler-Straße 80, übernimmt laufende Wirtschaftsberatung.

**Reparaturen von Gummiüberschuhen**
Nachstehend aufgeführte Geschäfte in Litzmannstadt nehmen ab sofort Aufträge über Reparaturen von Gummiüberschuhen aller Art sowie Berufsstiefeln entgegen: Johannes Schwalm, Adolf-Hitler-Straße 121, Schuhgeschäft „Leo“, Adolf-Hitler-Straße 56.

**Rundfunk-**
Fachgeschäft Th. **Trautmann,** Adolf-Hitler-Straße 128, im Hofe. Reparaturen kurzfristig. Ruf 246-90

**Glaserei, Schleiferei und Spiegel-Belegerei**
Paul Friedenberg, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 294, Ruf 110-62 übernimmt sämtliche Glaserarbeiten

**Rundfunk u. Elektroreparaturen**
Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schlageterstraße 67.

**Ein Rat von Dr. Korthaus, Frankfurt a. M.**
KHASANA- und PERI-Körperpflegemittel sparsam gebrauchen! Sowohl v. KHASANA-Creme wie von PERI-Hamamelis-Creme nur wenig nehmen und unmittelbar nach dem Waschen in die noch feuchte Haut einreiben! Je dünner die Creme aufgetragen wird, je feiner sie verteilt u. einmassiert wird, desto besser und vollständiger wird sie von den nach dem Waschen noch weit geöffneten Poren der Haut aufgenommen. Bei sparsamem Gebrauch reichen Sie mit einer Packung KHASANA-Hautcreme und PERI-Hamamelis-Creme überraschend lange!

**Schuhmacher und Sattler des Kreises Lentschütz!**
Habe das Lederwaren- und Schuhmacherbedarfsartikelgeschäft meines verstorbenen Onkels Wilhelm Doll in Lentschütz, Adolf-Hitler-Platz 22, **übernommen** und am 7. August eröffnet. Ich bitte um Zuspruch. **Elisabeth Werka,** Lentschütz, Dietrich-Eckart-Str. 6.

**Färsen mit Kalb**
sowie hochträchtig — Ostfriesen — wie auch Zucht- und Nutzvieh jeder Art, Läufer und Ferkel, stehen täglich zum Verkauf in den Stallungen der Viehverwertung Lask. Büro: Adolf-Hitler-Platz 33.

**Kernleder-Treibriemen**
Kamelhaar-Treibriemen, Elevator-Hanfgarngurte liefert gegen Erwerbsschein Georg Moeller, Inh. W. Büttner, Treibriementechn. Bedarfsartikel, Stettin. Bollwerk 35, Ruf 300-12.

**Kaufe ganze Sammlungen**
und einzelne Kunstgegenstände, Gemälde alter und neuer Meister-Möbel, Porzellan, Teppiche, Antiquitäten usw. Max Kunert, Kunsthandlung, Adolf-Hitler-Straße 173.

**Arbeitszeit-Kontroll-Uhren.**
Ich habe jetzt die General-Vertretung der bekannten „Jundes“ Arbeitszeit-Kontroll-Apparate übernommen, die z. Zt. nur für R- und W-Betriebe lieferbar sind. Henn-Organisation, Litzmannstadt C 2, Adolf-Hitler-Straße 149 (zwischen Horst-Wessel- und Ostlandstraße), Ruf 115-05.

**Auto-Reifen-Runderneuerung**
in Vollformen Hugo Wollner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 105.

**Abschleifen von Parkettböden**
Verschmutzte, verkratzte, total vergrundete Böden werden maschinell wieder auf neuwertig instandgesetzt. Auch Aufträge von auswärts werden ausgeführt. Kostenlose fachmännische Beratung. Firma Karl Metje, Litzmannstadt, Buschlinie 86, Ruf 122-40.

**Klavierreparaturwerkstatt Karl Weise, Amtsmeister**
übernimmt Stimmungen und Reparaturen von Flügeln, Pianos und Harmoniums. Kalisch, Am Stadtgraben 13.

**Betrieb im Warthegau übernimmt:**
Elektro- und Autogenschweißarbeiten. Bei Materialgestellung kurze Lieferzeiten. Anfragen mit Unterlagen unter Nr. 1000 erbeten.

**Glaserarbeiten**
durch Friedr. Doerfert, Bauglaserei Oststraße 32, Ruf 210-68.

**Chlorkalk**
Ruf Nr. 266-03

**Bau- u. Malerschmutz**
beseitigt A. u. H. Schuschkiewitsch Buschlinie 96, Ruf 128-02.

**Litzmannstädter Altmetallhandlung**
kauft ständig Lumpen, Alteisen, Metalle und holt ab Adam Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80

**Schrott und Metall,**
Kessel u. Behälter, Nutzeisen aller Art kauft ständig Otto Manal, Litzmannstadt, Ziethenstraße 97/99, Ruf 129-97.

## VERKÄUFE

**Streifen- und Diktenhobelmesser** liefert sofort ab Lager H. Bigalke, Kattowitz, Friedrichstraße 36, Fernruf 362-26.

**Sofort** greifbar abzugeben 100 m Rippenrohre, 5-t-Radiatore. Anfrage: Welun/Warthegau, Schließfach 37.

**Betonmischer** — Aufzug — Förderband — Motorpumpe und andere Maschinen zu verkaufen. Ernst Jeltsch, Breslau 8, Tauentzienstraße 127.

**Oelgemälde,** Gr. 135×200, für 1500 RM. zu verkaufen Litzmannstadt-Erzhausen, Lahnstr. 12, Haltestelle Flughafen.

**Reinrassiger Schäferhund** mit Stammbaum umständehalber zu verkaufen. Gaststätte „Ballerina“, Liststraße 3, Fernruf 169-71.

**Drahthaar-Foxterrierhündin,** echte, zu verkaufen. Angebote unter „Foxterrierhündin“ an die Geschäftsstelle der LZ. Ostrowo.

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

### Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landesernährungsamt

**Bekanntmachung.**
**Gültig im Reichsgau Wartheland!**

**Betrifft:** Speisekartoffeln.

Für die 3. und 4. Woche des Versorgungsabschnittes 52 werden

**je 3,5 kg Speisekartoffeln (neuer Ernte)**

ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt in der Zeit vom 9. 8. bis 14. 8. 1943 auf den Abschnitt S V und S Z V, in der Zeit vom 16. 8. bis 21. 8. 1943 auf den Abschnitt S VI und S Z VI der Zuckerkarten D und P.

Die vereinnahmten Abschnitte sind von den Kartoffelhändlern, nach Arten getrennt und auf Bogen zu je 100 Stück aufgeklebt, dem zuständigen Ernährungsamt Abt. B zur Ausstellung eines Bezugscheines einzureichen

Posen, den 5. August 1943.

Der Reichsstatthalter
im Reichsgau Wartheland
Landesernährungsamt Abt. B

**Bekanntmachung**
**Gültig im Reichsgau Wartheland!**

**Betr.:** Verteilung von Eiern.

Auf den rechtzeitig abgegebenen Bestellschein 52 der Eierkarte des Reichsgaues Wartheland wird in der Zeit vom 9. 8. bis 22. 8. 1943

**1 Ei**

abgegeben.

Die Abgabe erfolgt auf den Abschnitt b.

Posen, den 2. August 1943.

Der Reichsstatthalter
im Warthegau
Landesernährungsamt Abt. B

### Der Polizeipräsident Litzmannstadt

**Viehseuchenpolizeiliche Anordnung**

Infolge weiteren Ausbruchs der Hühnerpest wird hiermit auch das 4. Polizeirevier zum Sperrgebiet erklärt. In diesem Sperrgebiet gelten die Bestimmungen meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. 6. 1943 (Litzmannstädter Zeitung Nr. 175 vom 24. 6. 43).

Litzmannstadt, den 7. August 1943. Der Polizeipräsident.

### Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

297/43. **Ausgabe von Kochfisch.**

Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehendem Fischkleinverteiler eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch. Auf den Abschnitt 9 der Fischkarte bei:

Gebr. Griesel Nr. 161—1500

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung.

Litzmannstadt, den 7. August 1943

Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt Abt. B

Nr. 293/43. **Polnische Berufsschulung.**

Mit dem neuen Schuljahr beginnt die Beschulung der polnischen Lehrlinge und Anlernlinge der Kaufmännischen Berufsschulen. Es erfolgt zunächst eine sprachliche Beschulung auf beruflicher Grundlage, später eine rein fachliche Beschulung. Für die Zwecke werden geeignete Kräfte mit guter Grundausbildung gesucht. Kenntnisse in polnischer Sprache sind nicht notwendig. Bei guter Eignung besteht Aussicht, daß die angestellten Lehrkräfte später nebenamtlich auch an rein deutschen Berufsschulen im Litzmannstädter Raum beschäftigt werden. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf bitte ich sofort an den Direktor der Kaufmännischen Berufsschulen, Litzmannstadt, Fridericusstraße 16, zu richten.

Litzmannstadt, den 3. 8. 1943.

Der Oberbürgermeister — Städt. Schulamt.

### Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt

**Bekanntmachung.**
**Klempner, Installateure und Tischler!**

Wir geben hiermit bekannt, daß die Verteilung der Eisenmarken für das III. Quartal 1943 in der Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt, Ziethenstr. 67, auf dem II. Stock, an folgenden Tagen stattfinden wird:

**Deutsche:**
Mittwoch, den 11. 8. 1943 von 8—12 Uhr und von 14—17 Uhr.
**Polen:**
Donnerstag, den 12. 8. 1943 von 8—12 Uhr und von 14—17 Uhr.

Letzte Quittung über die eingezahlten Innungsbeiträge ist mitzubringen. Wer nicht an dem genannten Tage erscheint, muß mit einer Verzögerung der Zuteilung rechnen.

Litzmannstadt, den 6. 8. 1943.

Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt
Stadt- und Landkreis

### Der Bürgermeister Schieratz

**Bekanntmachung**

**Betr.:** Ausgabe der Lebensmittelkarten für den 53./54. Versorgungsabschnitt für die Zeit vom 23. 8. bis 17. 10. 1943.

Für den obigen Versorgungsabschnitt werden die Lebensmittelkarten für die deutschen Bezugsberechtigten und die gleichgestellten völkischen Minderheiten in der Zeit vom 18. 8. bis 26. 8. 1943 im Rathaus, Zimmer 8, ausgegeben, und zwar:

| | | | |
|---|---|---|---|
| für die Buchstaben | A, B, C, D | am Mittwoch, | den 18. 8. 43 |
| „ „ „ | E, F, G, H | „ Donnerstag, | den 19. 8. 43 |
| „ „ „ | I, J, K, L | „ Freitag, | den 20. 8. 43 |
| „ „ „ | M, N, O, P | „ Montag, | den 23. 8. 43 |
| „ „ „ | Qu, R, S, Sch | „ Dienstag, | den 24. 8. 43 |
| „ „ „ | St, U, V | „ Mittwoch, | den 25. 8. 43 |
| „ „ „ | W, Y, Z | „ Donnerstag, | den 26. 8. 43 |
| und Selbstversorger | | „ Donnerstag, | den 26. 8. 43 |

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Gemeinschaftsküchen (Betriebe) findet auf dem Ernährungsamt B, Zimmer 2, statt.

Die Lebensmittelkarten werden in der Zeit von 7.30 bis 12.30 Uhr ausgegeben, jedoch nur gegen Vorlage des Haushaltsausweises und Personalausweises. Die Aushändigung der Lebensmittelkarten erfolgt nur an Haushaltsangehörige über 14 Jahren. Ich weise wieder darauf hin, daß verloren oder abhanden gekommene Lebensmittelkarten u. a. in keinem Falle ersetzt werden.

**An-, Ab- und Ummeldungen sowie Umtausch von Reise- und Urlaubermarken können während der obigen Zeit nicht vorgenommen werden und erfolgt nur in der Zeit von 13.30 bis 14.30 Uhr.**

Nachzügler, die ihre Karten nicht in der oben angegebenen Zeit abholen, können erst ab 30. 8. 43 abgefertigt werden.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Lebensmittelkarten ohne Namenseintragung ungültig sind. Lebensmittelkarten sind auch nicht übertragbar.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig gegen die Bewirtschaftungsvorschriften verstößt, dazu gehören auch Vorgriffe auf noch nicht gültige Bezugsausweise und Belieferung von bereits ungültigen Bezugsausweisen oder sich widerrechtlich Lebensmittelkarten verschafft, wird nach der Verbraucherregelungsstrafordnung bestraft.

Schieratz, den 4. August 1943.

Der Bürgermeister
Karten- und Bezugscheinstelle

### Der Bürgermeister Welun

**Bekanntmachung**
**Lebensmittelkarten-Ausgabe**

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten der 53./54. Zuteilungsperiode, gültig vom 23. 8. bis 17. 10. 43, an die **deutsche Bevölkerung** erfolgt vom 11. 8. bis 14. 8. 1943 während der Dienststunden von 7—16.30 Uhr, am 14. 8. jedoch nur von 7—14.30 Uhr in der Kartenausgabestelle, Krakauer Vorstadt Nr. 33.

**Für Polen** in der Zeit von Montag, den 16. 8., bis Sonnabend, den 21. 8., und zwar buchstabenweise:

| | | |
|---|---|---|
| Montag | A — F | von 7—16.30 Uhr |
| Dienstag | G — K | |
| Mittwoch | K — M | |
| Donnerstag | N — P | |
| Freitag | R — U | |
| Sonnabend | V — Z | von 7—14.30 Uhr |

Obrige Tage und Zeiten sind unbedingt einzuhalten. Anträge auf Bezugscheine werden während der Kartenausgabezeit nicht angenommen. Die Ausstellung von Bezugscheinen und Berechtigungsscheinen unterbleibt ebenfalls.

Jeder Empfangsberechtigte hat sich genügend auszuweisen.

Änderungen, wie Wohnungswechsel, Abwanderungen usw., sind sofort der Kartenstelle zu melden.

Welun, den 3. August 1943. Der Bürgermeister

### Der Oberbürgermeister Kalisch

**Bekanntmachung**

**Betrifft:** Ausgabe der Lebensmittelkarten und Bezugsausweise für Speisekartoffeln an die deutsche und polnische Bevölkerung im Stadtkreis Kalisch.

Die Ausgabe der vom 23. August bis 17. Oktober 1943 gültigen Lebensmittelkarten und der bis 14. November gültigen Bezugsausweise für Speisekartoffeln erfolgt in der Zeit vom 16. bis 21. August 1943, und zwar:

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Für Deutsche:** | Montag, den 16. 8. 43 | Buchst. | A—J |
| | Dienstag, den 17. 8. 43 | „ | K—T |
| | Mittwoch, den 18. 8. 43 | „ | S—Z |
| **Für Polen:** | Donnerstag, den 19. 8. 43 | Buchst. | A—J |
| | Freitag, den 20. 8. 43 | „ | K—T |
| | Sonnabend, den 21. 8. 43 | „ | S—Z |

Die Ausgabestellen sind für den Publikumsverkehr wie folgt geöffnet:
Montag von 13—17 Uhr,
Dienstag bis Freitag von 7.30—12 Uhr und von 13—17 Uhr,
Sonnabend von 7.30—12 Uhr.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt in den nachfolgenden Ausgabestellen:

Bezirk I (Feuerwehrgebäude Am Markt),
Bezirk II (Ernährungsamt Thüringer Str. 1, Erdgeschoß Zimmer 7)
Bezirk III (Hermann-Göring-Straße — Parkkaffee),
Bezirk IV (Berufsschule, Siemensstraße).

**Selbstversorger** erhalten ihre Lebensmittelkarten **ebenfalls in der oben angegebenen** Zeit im Ernährungsamt, Thüringer Straße 1, Zimmer 24.

Die Bevölkerung wird nochmals dringend gebeten, die oben angegebenen Zeiten und die alphabetische Reihenfolge unbedingt einzuhalten, da sonst für eine reibungslose Abfertigung keine Gewähr übernommen werden kann.

Die ausgegebenen Lebensmittelkarten sind sofort bei Empfang in den Kartenstellen nachzuzählen und auf ihre Richtigkeit hinsichtlich der Eintragungen auf der Haushaltsausweiskarte nachzuprüfen. **Reklamationen** werden nach Verlassen der Ausgabestelle in keinem Falle anerkannt. **Die Aushändigung der Lebensmittelkarten erfolgt nur an Haushaltsangehörige über 14 Jahre.**

Die Büros des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes (außer der Reisemarkenabteilung) bleiben in der Zeit vom 16. bis 23. August 1943 für den Publikumsverkehr geschlossen.

Kalisch, den 5. August 1943.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt Kalisch-Stadt

### Litzmannstädter Elektrische Straßenbahn AG.

**Bekanntmachung**
**Betreff Umlegung des Verkehrs der Linie 5.**

Die Direktion der L.E.S. gibt bekannt, daß am Montag, dem 9. August d. J., die Züge der Linie 5 in Richtung Schleife Heerstraße wegen Gleisbauarbeiten wie folgt umgeleitet werden:

Heinzelshof, Hohensteiner Straße, Deutschlandplatz, Fridericusstraße, Buschlinie, Straßburger Linie, Heerstraße bis Schleife Heerstraße.

In Richtung Heinzelshof bleibt der Verkehr der Linie 5 unverändert.

Litzmannstadt, den 7. 8. 1943.

Litzmannstädter Elektrische Straßenbahn AG.


**SARRASANI**
**Litzmannstadt**
Blücherplatz — Zirkus-Ruf 167-10
Tägl. 15 und 19 Uhr
**Stürme der Begeisterung entfesseln**
in jeder Vorstellung die
**7 neuen Welt-Attraktionen!**
u. a.
**Lilly & Gothard** in ihrer modernen Luft-Akrobatik
**5 Hotchas** — die 5 mit der Mund-Harmonika
**3 Guttenbergs** — Humor des 20. Jahrhunderts.
**Sarrasani-Zoo:** tägl. von 10—12 Uhr.
Bitte beachten Sie auch unsere Veranstaltungsanzeige im gleichen Anzeigenteil!

**Prima Stahlbleche**
sofort lieferbar.
**RUDOLF MAIER**
Litzmannstadt
Schlieffenstr. 36, W. 8. Ruf 207-95

**Deutscher Schäferhundzwinger**
„Haus Antonina“
Bes. **KURT SCHWENK**
Litzmannstadt, Scharnhorststr. 3
Ruf 125-68
Gebe „Cito vom Herzhof“ Sch. H. II angekört 43/44 für einige angekörte Hündinnen zum Decken frei.

**Werbegraphik**
Figur · Schrift · Text
MITNACHT-WERBUNG
Litzmannstadt · Fernruf: 113-00

**Speisekartoffeln**
liefert frei Haus
an
**Kleinverteiler**
und
**Großverbraucher**
**Herbert Hahn**
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 121
Lager: Kohlenstraße 13
Fernruf 232-04, 05, 08.
Lieferant für die Ortsgruppen: Altstadt, Clausewitz, Fridericus, Hindenburg, Ludendorff, Spinnlinie und Volkspark.

Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei — auch die Zeit der Beschränkung für die liebgewordene und gewohnte Zahnpflege mit Blendax nimmt ein Ende! Nach Friedensschluß können alle Blendax-Freunde wieder unbeschränkt beliefert werden. Bis dahin aber heißt es: sparsam umgehen mit dem kleinen Bestand.

**Blendax-Fabrik**
MAINZ AM RHEIN

2× bestellen oder beizen ...
Beizung schützt die Aussaat u. verbürgt eine gesunde, volle Getreideernte.
**Ceresan**
Trocken- oder Naßbeize für alle Getreidearten!
„Bayer“
I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
Pflanzenschutz-Abteilung
LEVERKUSEN
BAYER